Mittwoch, den 8. Februar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 33.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Vor dem Abbruch des Eisenbahnerstreiks.

Ein Ultimatum an die Eisenbahner.

Die Eisenbahndirektion Berlin hat den sofortigen Aushang folgender Anordnung angeordnet:

Alle der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter und Angestellte werden hiermit aufgefordert, am Mittwoch, den 8. d. M., zu Beginn ihrer planmäßigen Dienstzeit sich bei ihrer Dienststelle zu melden und den Dienst sofort wieder aufzunehmen. Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet, hat seinen Dienst selbst beendet und ist entlassen.

Der Prozeß der Wiederbesinnung bei dem Lokomotivpersonal.

TU. **Berlin**, 7. Febr. Wie man aus dem an amtlicher Stelle vorliegenden Situationsbericht ersieht, macht sich langsam der Prozeß der Wiederbesinnung beim Lokomotivpersonal bemerkbar.

In Offenbach sind die Lokomotivführer und Heizer zum größten Teile zum Dienst zurückgekehrt.

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahn- und Staatsbediensteter, der Deutsche Eisenbahner-Verband und der Allgemeine Eisenbahner-Verband haben auf allen Bahnhöfen des Ruhrbezirks einen Anschlag angebracht, in dem zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wird. Die dem Deutschen Eisenbahner-Verband angehörigen Lokomotivführer sind zur Arbeit zurückgekehrt.

In Königsberg hat sich eine ganze Reihe pensionierter Beamter wieder zum Dienst gemeldet.

Vor dem Bahnhof Johannisthal-Niederschöneweide liegen zehn Kohlenzüge, die wegen Wassermangels nicht nach Berlin gebracht werden können. Der Michkonzern fährt mit eigenen Lokomotiven seine Kohlen nach dem Leunawerk.

Die Einrichtung des Notverkehrs macht gute Fortschritte. So sind z. B. heute früh auf der Strecke Halle—Gotha sechs Zugpaare gefahren und auf der Strecke Halle—Merseburg vier Zugpaare. Auch im Bezirk Münster konnten 78 Züge gefahren werden.

Auch der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft bläst ab.

Laut „Lokalanzeiger" soll auch der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft der Ansicht sein, daß die Zusicherungen der Regierung eine annehmbare Verhandlungsbasis ergeben. Schwierigkeiten bietet nur noch die Frage der Maßregelung von Streikenden. Die Reichsgewerkschaft hält an der Forderung fest, daß keine Maßregelung stattfinden darf, andernfalls die Verhandlungen mit der Regierung als gescheitert angesehen werden müssen.

Die Auswirkung des Streiks im Berliner Zeitungsgewerbe.

TU. **Berlin**, 6. Febr. Die Berliner Zeitungsbetriebe sind durch den Streik stark gefährdet. Eine Anzahl Zeitungsdruckereien, die über keine eigene Kraftstätte verfügen und vom städtischen Strom abhängig sind, haben ihre Blätter nicht mehr herausbringen können. Aber auch das Erscheinen der Berliner Großpresse ist durch Gas- und Papiermangel, Fernsprechstörungen usw. bereits erschwert und unmittelbar gefährdet.

Streiklage in Sachsen.

TU. **Dresden**, 7. Febr. Die Streiklage hat sich nicht gebessert. Die Arbeiter in den Chemnitzer Werkstätten sind ebenfalls in den Streik getreten. Züge wurden am Sonntag in Sachsen 53 gefahren. Im Bezirk Chemnitz wurde der Personenverkehr vollständig eingestellt. Der Notbetrieb zur Beförderung lebenswichtiger Güter konnte trotz der schlechten Witterung durchgeführt werden. So wurden am Sonntag 8 Milchzüge und 20 Lebensmittelzüge gefahren. Den Dresdner städtischen Gaswerken wurden Kohlen für mehrere Tage zugeführt. Auch ist es gelungen, Kohlen aus der Niederlausitz hereinzuholen.

Bürger-Abwehrstreik in Marienburg und Allenstein.

TU. **Berlin, 7. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden in Marienburg Vorbereitungen für einen Bürger-Abwehrstreik getroffen, ebenso in Allenstein.**

Die Postgewerkschaft gegen den Poststreik

München, 7. Febr. Der Vorstand der Deutschen Postgewerkschaft, Sitz München, erklärt, daß er nach wie vor mit der gewerkschaftlichen Spitzenorganisation auf dem Standpunkt stehe, daß der von der Reichsgewerkschaft angeordnete Streik ein Verbrechen am Vaterlande ist. Die Gewerkschaft fordert ihre Mitglieder auf, den Dienst weiter treu und gewissenhaft zu verrichten. Von der Reichsregierung erwartet sie, daß angesichts der steigenden Teuerung die eingeleiteten Verhandlungen so gefördert werden, daß sie baldigst zu einem für die Arbeitnehmer des Reiches befriedigenden Ende geführt werden.

Vor der Beendigung des Berliner Streiks.

Nach einer Mitteilung der Vossischen Zeitung hat die Streikleitung der städtischen Arbeiter mit Zweidrittel-Mehrheit sich dem Aufruf der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften angeschlossen und ihre Mitglieder zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Eine Konferenz der Obleute soll heute darüber entscheiden, ob eine Konferenz oder eine Urabstimmung über die Fortsetzung oder Beendigung des Streiks entscheiden soll. Die Vossische Zeitung hofft, daß die Arbeiten in den städtischen Werken morgen wieder aufgenommen werden.

Auch städtischer Arbeiterstreik in Magdeburg

Magdeburg, 7. Febr. Auch in Magdeburg ist mit einem Streik der städtischen Arbeiter zu rechnen, doch wird aller Voraussicht nach die Urabstimmung über den Streik erst Mittwoch stattfinden.

Die Kommunisten an der Arbeit.

In den Berliner Straßen wurden gestern abend den Passanten in der Dunkelheit von kommunistischen Zeitelverteilern Flugblätter in die Hand gedrückt, daß die Regierung gestürzt und der Generalstreik verkündet sei. Dieses Manöver soll die Bevölkerung in Unruhe versetzen. Mehrere Flugblattverteiler wurden verhaftet. Auch Berichte aus dem Reiche melden, daß linksradikale Kräfte am Werke sind, einen Generalstreik zu inszenieren.

*

Der „Freiheit" zufolge hat der Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksgruppe Berlin, gestern in einer Funktionärkonferenz beschlossen, daß die Post- und Telegraphenbeamten in Berlin heute mittag 12 Uhr in den Streik treten werden, falls die Forderungen der Reichsgewerkschaft inzwischen nicht bewilligt worden sind. Insbesondere fordern die Postbeamten, daß die Regierung zusichert, daß sie keine Maßregelung vornehmen werde.

Vor dem Streikende.

Nach den bis Dienstag abend vorliegenden Nachrichten scheint es so, als wenn wir vor dem Abbruch des großen Eisenbahnerbeamtenstreiks stünden, scheint es so, als wenn vielleicht schon am Mittwoch der stockende Verkehrsapparat wieder in Gang gesetzt werden sollte. In demselben Maße, wie immer unverhüllter die kommunistischen Untertöne bei dieser Streikwelle sich in den Vordergrund drängten, in demselben Maße machte auch bei den Hauptpersonen dieser Streikbewegung, bei dem Lokomotivpersonal, sich ein gewisser Wiedergesundungsprozeß, ein Sichbesinnen bemerkbar. Nach den letzten Nachrichten hat es den Anschein, als ob die eigentliche Streikträgerin, die Reichsgewerkschaft, ihren stark radikalen Aktionsausschuß, der teils mit der versteckten, teils sogar mit der direkt öffentlichen Drohung operierte, „die Regierung müsse gestürzt werden", im Stich gelassen hätte. Wenigstens bestärkt die Nachricht, daß sie nur eine Zusicherung keiner Streikmaßregeln noch abwarte, um den Streik offiziell abzublasen, diese Ansicht wesentlich. Auch die übrigen Begleiterscheinungen dieser Streikwelle, der große Berliner Gemeindearbeiterstreik, und der Poststreik, sind von den beteiligten Organisationen rundweg verurteilt worden. Man darf füglich annehmen, daß mit dem Erlöschen des großen Eisenbahnerbeamtenstreiks auch diese Aktionen, von denen die Berliner der gefährlichsten einer ist, verschwinden werden. Bei den Drahtziehern dieser gefährlichen Streikwelle, den Kommunisten, herrscht schon zur Stunde angesichts des stündlich zu erwartenden Abbruchs die hellste Wut. Das Geschäft, was sie so schön eingefädelt hatten, ist ihnen vorbeigegangen; leider muß die deutsche Volkswirtschaft die Kosten tragen, und diese sind nicht gering.

Noch schwerer wie der materielle Schaden, der täglich in die Millionen ging, ist der moralische Schaden gerade bei dieser Streikwelle, und zwar sowohl in Bezug auf unsere innerpolitisch sowieso arg zerrütteten Verhältnisse, als auch in Bezug auf unser doch recht schwaches Ansehen vor dem Auslande, besonders jetzt vor der Wirtschaftskonferenz in Genua. Gewissermaßen am Ende dieser Bewegung stehend, geben wir noch einmal unserem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß es hier leider gelungen ist, Beamte ihre Beamtenpflicht vergessen zu lassen, Beamte, in den Streik zu treiben. Wir betonen aber auch nochmals mit derselben Schärfe, wie wir es bereits beim Einsetzen dieser Bewegung zu tun für nötig befanden, daß wir als den Hauptschuldigen bei dieser Bewegung die verkehrte und unbesonnene Reichspolitik im allgemeinen, die des Reichsverkehrsministers Gröner im besonderen ansprechen müssen. Wenn der „Vorwärts" bei dem Bestreben, diesen seinen Zwecken nicht liegenden Streik abzublasen, das Wort von den „Ueberspannung der gewerkschaftlichen Interessen" prägte, so trifft diese Ueberspannung der gewerkschaftlichen Interessen nicht nur auf die Streikträgerin, die Reichsgewerkschaft, zu, sondern ebensosehr auf die seit 1918 beliebte innere Reichspolitik, die die „einseitigsten" gewerkschaftlichen Interessen, das Buhlen um die unterste Schicht der Massen, so weit trieb, daß sie den produktiven, verantwortlich und schwer arbeitenden Stand der Mittel- und Unterbeamten diesen untersten Schichten zuliebe in das Hintertreffen setzte. Wir müssen schon von unseren rein staatsbürgerlichen Grundbegriffen aus diese Explosion der Beamtenschaft verurteilen, wir stehen aber nicht an, offen zu bekennen, daß wir bei dem unerhörten Schlendrian, der in unserer Reichspolitik seit 1918 eingerissen ist, zum großen Teil gut verstehen können, wie sich eine solche bedauerliche Explosion ereignen kann. Wir erwarten unbedingt von unserer Regierung, denen doch ein Lächeln der Masse Sonne bei ihren Regierungskünsten zu sein scheint, daß sie nunmehr alle ihre Kraft daran setzen wird, das an der unteren und mittleren Beamtenschaft ganz besonders bei unseren Verkehrsanstalten begangene Unrecht abzustellen, selbst auf die Schwierigkeit angesichts der eingegangenen Ententeforderungen hin, einmal dem Wohlwollen der ungelernten breiten Masse entgegenzuhandeln. Hier auf diesem Gebiete ist wirklich — um ein Wort des „Vorwärts" zu gebrauchen — ein Abbau der „gewerkschaftlichen Ueberspannung" seitens unserer Reichsregierung sehr von Nöten.

Wir gehen wohl nicht fehl, das zunehmende Sichbesinnen der streikenden Beamtenschaft wesentlich mit auf das starke Hervordrängen der im Hintergrunde lauernden kommunistischen Gefahr zu setzen. Wir haben trotz des schweren Fehlgriffes für einen jeden Beamten, in den Streik zu ziehen, dies von unserer Beamtenschaft im allgemeinen,

---

Sie wollen von ihm nichts mehr wissen.

Reichspräsident Ebert, der höchste deutsche Würdenträger in Deutschland nach dem 9. Nov. 1918, hat bekanntlich seine Laufbahn als Gewerkschaftsbeamter aus dem Sattler- und Tapeziererverbande heraus gemacht. Es ist nun nicht ganz uninteressant, daß die Hauptversammlung der Sattler und Tapezierer Kölns nach einer Meldung der „Deutschen Ztg." mit 200 gegen 8 Stimmen den Ausschluß des Reichspräsidenten Ebert aus der Organisation beschlossen hat „wegen seiner die Gewerkschaftsbewegung schädigenden Verordnungen".

Die Aenderung des Versicherungsgesetzes.

In der am 9. Febr. stattfindenden Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses sollen der Entwurf eines Gesetzes über Aenderung der Wahlen nach der Versicherungsordnung und eines Gesetzes über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte beraten werden.

Rathenau und die „Rote Fahne".

Das Berliner Kommunisten-Organ, die „Rote Fahne" schrieb über Rathenau, den vom Reichskanzler ernannten neuen Außenminister in dieser höchst kritischen Zeit, unter anderem: „Der A. E. G.-Präsident will sich England völlig unterordnen Stinnes dagegen will mehr Bewegungsfreiheit für Deutschland. . . Während Stinnes die Selbständigkeit der deutschen Wirtschaft wahren möchte, ist Rathenau bereit, sie ohne weiteres England preiszugeben."

Der Haß der Kommunisten sieht hier scharf und richtig. Als Wirtschaftspolitiker ist Rathenau Vertreter des schrankenlosen Ueberkapitalismus der Trusts, der für sein Unternehmen in England und den Kolonien deutsche Arbeiter frohnen lassen will. Diese gewissermaßen kristallisierte Trustanschauung läßt auch die äußerste Nachgiebigkeit gegenüber Klassenwünschen zu, da der Höchstkapitalismus nach dieser Anschauung von wenigen Führern, die sich untereinander alle kennen, die sozialistischen Massen nur als Vorspann benutzt und — wie in Rußland — nach ihrer Verelendung bezwingt. Rathenaus ganze zwiespältige Haltung vor, während und nach dem Kriege ist ein klarer Beleg für diese rein überkapitalistische Trustpolitik. Wir sehen hier in diesem Kampfe um Rathenau wiederum einmal das nicht uninteressante Schauspiel, daß sich in ihrer Klassenverblendung Mehrheitssozialdemokratie und Unabhängige mit dem internationalen Ueberkapitalismus verbinden, um den gemäßigten nationalen Kapitalismus, die Keimzelle jeden nationalen Wohlstandes und jeder nationalen Kraft, zu ertöten, zu vernichten. Daß eine Partei, die ernstlich den nationalen Wiederaufbau, den nationalen Wiederaufstieg will, mit dieser Art Politik nichts zu tun haben will, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Streik in der Hagen-Schwelmer Metall-Industrie.

Hagen, 7. Febr. Seit gestern ruht die Arbeit in der gesamten Metallindustrie des Bezirks Hagen—Schwelm. Die „Westdeutsche Volksztg." schätzt die Zahl der Streikenden auf 35 000. Die Notstandsarbeiten werden auf Beschluß der Streikleitung durchgeführt.

Ehre dem Ehre gebühret.

Der „Vorwärts" weiß zu berichten: Bela Kun und der deutsche Kommunist Brandler sind zu Ehrenmitgliedern der Moskauer Sowjets gewählt worden.

Der deutsch-südslawische Handelsvertrag.

Von unserem Belgrader Mitarbeiter.

In Belgrad ist soeben der deutsch-südslawische Handelsvertrag abgeschlossen worden. Trotz vieler nicht zu verkennender Mängel bietet er doch Handel und Industrie auf beiden Seiten eine nicht zu unterschätzende Grundlage für einen künftigen Wiederaufbau normaler Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Südslawien. Das durch den Weltkrieg von allen Industrieerzeugnissen vollständig entblößte Südslawien hat allerdings schon seit Friedensbeginn deutsche Waren in beträchtlichen Mengen aufgenommen, aber bisher nur über den unsinnigen, kostspieligen Umweg über England, Italien oder Frankreich. Durch den getätigten Handelsvertrag ist nunmehr die Möglichkeit direkter Wirtschaftsbeziehungen gegeben. Ohne jeden Zweifel wird der Handelsvertrag bald eine bedeutende Steigerung des Handelsverkehrs zwischen diesen beiden Staaten zur Folge haben. Als Hauptmangel ist zu empfinden, daß dieser Vertrag immer noch nicht die sehr wichtige Frage der Ansässigmachung der Fremden in Südslawien geregelt hat. Er ist aber verständigerweise gewissermaßen als Fühler nur kurz befristet worden und dürfte so, wie gesagt, eine wertvolle Grundlage für die künftige Ausgestaltung dieser wichtigen Handelsbeziehungen sein. Von Wichtigkeit ist noch, daß im Belgrader Parlament alle Parteien, mit Ausnahme der slowenisch-klerikalen Partei, Befürworter dieses Vertrages waren, und daß auch die slowenisch-klerikale Partei ihre Gegnerschaft nur damit begründete, daß sie gegen den Vertrag nichts habe, der gegenwärtigen Regierung aber eine ordnungsmäßige Durchführung dieses Vertrages nicht zutraue.

Rücktrittsabsichten Lloyd Georges?

TU. **London**, 7. Febr. **Der politische Mitarbeiter der „Times" berichtet, daß Lloyd George angeraten worden sei, und zwar von bedeutenden politischen Persönlichkeiten, seinen Rücktritt zu nehmen.**

Die Entscheidung hierüber ist aber vorerst noch nicht gefallen. Auch nach dem „Manchester Guardian" ist es nicht unwahrscheinlich, daß Lloyd George seine Demission einreichen wird, anstatt das Parlament aufzulösen und Neuwahlen zu veranstalten. Man glaubt, daß in diesem Falle Chamberlain oder ein anderer liberaler Führer die Regierung übernehmen wird. Lloyd George werde sich dann vorerst ganz vom politischen Leben zurückziehen und die Bildung einer neuen Koalition und die Wiederversöhnung der beiden liberalen Parteien abwarten, ehe er wieder politisch hervortritt.

Papst Pius XI. und Italien.

Zur Wahl des neuen Papstes teilt „Petit Parisien" mit: Die erste Geste des neugewählten Papstes sei gewesen, daß er auf die Haltung des Gefangenen, die seine Vorgänger seit Pius IX. annahmen, verzichtet habe; er sei auf dem Balkon des Palastes erschienen, um die Menge zu segnen, während die italienischen Truppen vor ihm salutierten. Das sei seit dem Jahre 1870 das erste Mal, daß der Papst sich in der Oeffentlichkeit gezeigt habe. Für alle Italiener sei dies ein deutliches Zeichen der Aussöhnung des Papstes mit dem italienischen Staate.

„Figaro", der ebenfalls auf die Geste hinweist, sagt, man könne ihre Folgen noch nicht übersehen.

*

Berlin, 7. Febr. Der deutsche Botschafter beim Vatikan, Herr v. Bergen, ist beauftragt worden, Papst Pius XI. anläßlich seiner Wahl die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung auszusprechen.

Der Verfassungsentwurf für Palästina.

Den in London weilenden arabischen und zionistischen Vertretern wurde der Entwurf einer Verfassung für Palästina übergeben. Die Vertreter werden im Laufe der Woche eine Zusammenkunft mit Churchill haben

auch von der streikenden erwartet. Wir kennen trotz aller sozialistischen Phrasen dieser Tage unsere Beamtenschaft zu genau, wir wissen, daß trotz solcher bedauerlichen Explosionen und Ausgleitungen im Grunde ihres Herzens doch so viel staatsmännisches Gewissen Platz gegriffen hat, daß gerade sie sich nicht zum Vorspann für kommunistische Experimente, um nicht das Wort Verbrechen zu gebrauchen, werden gebrauchen lassen. Andererseits hoffen wir aber auch, daß gerade die mittlere und untere Beamtenschaft aus dieser kommunistischen Auswertung des Eisenbahnerbeamtenstreiks für die Zukunft die nötigen Lehren ziehen wird. Dem Auslande gegenüber, ganz besonders gegenüber der Entente hat diese böse Streikwelle uns ungeheuer geschadet. Es sollte uns nicht wundern, wenn Poincare, der ewig auf der Lauer liegt nach dem Ersinnen neuer Erpressungsmethoden, diese Streikbewegung und namentlich die inoffiziellen „Regierungsverhandlungen" zur Beilegung dazu auszuwerten bestrebt ist, den „guten Willen" Deutschlands zur Sanierung seiner inneren Verhältnisse in Frage zu stellen. Indessen auch innerhalb der geforderten inneren Sanierung Deutschlands, d. h. der Beseitigung der Defizitbetriebe des Reiches, ist eine Besserstellung der mittleren und unteren Beamtenschaft, eine Abstellung des offenbar begangenen Unrechts an diesem produktiven Beamtenstande möglich, wenn nämlich, wie gesagt, die Regierung Manns genug ist, ihre „gewerkschaftliche Ueberspannung" gegenüber der unproduktiven Ueberbelastung dieser Betriebe abzustellen, Manns genug ist, einem Stirnrunzeln „dieser Masse" mit den Gründen der Staatsvernunft, die über dem Parteiegoismus steht, zu begegnen. Wir erwarten dies von der Regierung. Von der streikenden Beamtenschaft aber erhoffen wir, daß das zunehmende Stichbesinnen über die geschaffene Lage bereits am morgigen Tage soweit vorgeschritten sein möge, daß dieser böse Streik der Vergangenheit angehört. R—r.

Oesterreichs wirtschaftliche Lage.

In den letzten Monaten, ja Wochen haben sich ungeheure Wandlungen im österreichischen Wirtschaftsleben vollzogen. Die Regierungspolitik, die Lebensmittelbeihilfen abzuschaffen, hat zu einer schrecklichen Preissteigerung geführt. Die Bevölkerung ist hinsichtlich der Brotbelieferung in drei Klassen geteilt worden. Die Arbeiter zahlen nach wie vor den alten, vom Staat festgesetzten Preis, die Differenz zwischen diesem Preis und dem Marktpreis, fast 400 Kronen pro Kilo, haben die Arbeitgeber zu tragen. Die früheren staatlichen Beihilfen sind so einfach der Industrie aufgebürdet worden. Die ärmsten Angehörigen des Mittelstandes erhalten noch eine staatliche Unterstützung, alle anderen Klassen der Bevölkerung aber müssen ihr Brot zum Marktpreis einkaufen und zahlen heute mehr als 500 Kronen für den Laib Brot, der im Oktober 1921 noch 34 Kronen kostete! Die Index-Ziffern für die wichtigsten Dinge des täglichen Lebens sind ungeheuer gewachsen. Kostete die Lebensunterhaltung im Oktober 1921 200 mal so viel als im Juli 1914, so kostet sie heute 600 mal so viel. Aber noch ist kein Ende der Preissteigerung zu sehen. Infolge dieser katastrophalen Hausse aller Preise werden die Löhne neuerdings erhöht werden müssen. Der Jahreslohn des Durchschnittsarbeiters wird eine Million Kronen weit übersteigen. Damit erhält die österreichische Industrie ihren Todesstoß. Bisher war es der österreichischen Industrie infolge außerordentlicher Entwertung der Krone noch möglich zu arbeiten. Aber je mehr sich die Inlandspreise und damit auch die Löhne denen des Weltmarktes anpassen, desto mehr schwinden die Aussichten auf Beschäftigung für die heimische Industrie. Der Handel ist schon auf einem toten Punkt angelangt. Der Ausländer, der bisher der hauptsächlichste Käufer in Oesterreich war, wendet sich nun Ländern zu, wo er noch billiger einkaufen kann, das ist Deutschland, Tschechoslowakei und Ungarn. Schon zeigt sich das Gespenst der Arbeitslosigkeit, die fast zwei Jahre völlig unbekannt war. Schon haben die ersten Demonstrationen Arbeitsloser stattgefunden. Die Austro-Daimler-Werke haben einige hundert verheiratete Arbeiter entlassen, weil für diese die Ernährungsbeihilfe doppelt so groß ist, wie für unverheiratete. Die Gesellschaft gab als Grund der Entlassung an, daß die Aufträge aus Frankreich und Italien, den Hauptabnehmer-Ländern, ausbleiben. Der österreichische Staat wird angesichts solcher Lage bald gezwungen sein, hohe Arbeitslosen-Unterstützungen zu zahlen. Was er an Lebensmittelbeihilfen einspart, wird er für die Arbeitslosen wieder auszugeben haben. Wie illusorisch der ganze Selbsthilfeplan ist, zeigt am deutlichsten das ungeheure Anwachsen des Noten-Umlaufes. Lebensmittelbeihilfen sind zwar abgeschafft, aber die Preissteigerung zwingt zu immer größerer Papiergeld-Produktion. Dezember 1920 betrug der Notenumlauf noch 30 Milliarden Kronen, heute beträgt er bereits 190 Milliarden. Jeden Tag werden jetzt ungefähr 3 Milliarden neue Noten gedruckt.

Wien lebt heute in einer ungeheuren Spannung. Die Geduld der Bevölkerung scheint sich ihrem Ende zu nähern. Offiziell wird zwar geleugnet, daß Unruhen zu erwarten sind, doch verbarrikadieren schon vorsichtige Geschäftsleute ihre teuren Ladenfenster mit Holz. Auf den Märkten hört man immer wieder das verbitterte Volk sagen: „Es muß etwas geschehen...."

Zur italienischen Kabinettskrise.

Paris, 6. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Rom ist Kammerpräsident de Nicola mit der Kabinettsbildung betraut worden.

Ernste Unruhen in Indien.

London, 7. Febr. Das Indische Amt teilt mit, daß in Coralpur 17 Polizeibeamte von einer Volksmenge von 2000 Personen niedergemetzelt und dann verbrannt wurden. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Auch aus der Stadt Bareilly werden Unruhen gemeldet. Die Polizei eröffnete bei einem Zusammenstoß mit einer 5000 Köpfigen Volksmenge das Feuer. Zwei Demonstranten wurden getötet, fünf verwundet.

Der nationalistische Führer Gandhi hat, wie aus Bombay gemeldet wird, in einem Brief an den Vizekönig das Anerbieten gemacht, den Beginn der Gehorsamsverweigerung der indischen Bevölkerung gegenüber den britischen Behörden zu vertagen und die Lage neu zu prüfen, falls der Vizekönig seine Politik binnen einer Woche abändere und die Versammlungs- und Pressefreiheit wieder herstelle.

Oberschlesien vor der Uebergabe.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Am 10. Februar tritt in Genf die Konferenz der deutschen und polnischen Bevollmächtigten unter dem Vorsitz Calonders zusammen. Von den durch die erste Vollkonferenz eingesetzten 12 Unterausschüssen haben zwei ihre Arbeiten nicht beendet und werden, wie es übrigens von vornherein beschlossen wurde, gleichzeitig mit der Schlußsitzung in Genf tagen. Der eine, der 11. Ausschuß, hat die künftige Stellung der Minderheiten in den Gebieten zu beiden Seiten der neuen Grenze zu regeln, der andere Unterausschuß, der 12., soll Vorschläge über die Zuständigkeit der zwischenstaatlichen Organe machen, die bekanntlich für die Dauer des Abkommens in Oberschlesien wirken sollen, d. h. den gemischten Ausschuß und den Schiedshof.

In Oberschlesien selbst setzen unterdessen besonders in dem polnisch werdenden Teil in den Bezirken Kattowitz, Rybnik und Pleß die Polonisierungsbestrebungen hurtig ein, besonders macht sich dies auf dem Gebiete des polnischen Bankwesens bemerkbar. Ganz planmäßig wird die finanzielle und wirtschaftliche Polonisierung von Warschau und Posen aus in Szene gesetzt. In kürzester Zeit sind über 30 polnische Bankinstitute in diesem polnisch werdenden Teil Oberschlesiens errichtet worden. Ihre erste Hauptaufgabe dürfte darin bestehen, die zahlreichen Grundstücksankäufe, die von polnischer Seite vorgenommen wurden, zu finanzieren.

Auf deutscher Seite ist zwischen den beiden künftigen Grenzstädten Beuthen O.-S. und Gleiwitz ein starker Wettbewerb entbrannt, bei dem aller Voraussicht nach wohl Gleiwitz infolge seiner günstigeren Lage die Oberhand behalten dürfte. In diesen beiden Städten, den gegebenen Zentren der Deutschland verbliebenen oberschlesischen Industrie, machen sich bereits heute umfangreiche Bau- und Erweiterungspläne geltend. Der bedeutende Industrieorte Hindenburg — in der früheren polnischen Lesart Zabrze — dürfte künftig die Rolle der bisherigen Grenzstadt Myslowitz, die ja leider zu Polen geschlagen worden ist, zufallen.

Die Abwanderung aus dem an Polen fallenden Teil Oberschlesiens ist recht bedeutend, namentlich aus den verschiedenen Landgemeinden, aus den Städten Pleß, Sohrau, Nikolai, Loslau, Rybnik, Myslowitz und Tarnowitz. Die polnische Unterdrückungspolitik in diesen Grenzbezirken, die während der ganzen Abstimmungszeit von den Franzosen geduldet wurde, macht sich jetzt natürlicherweise noch viel stärker geltend, denn früher. Den stärksten Prozentsatz der Abwanderer stellen die Lehrer und die deutsche Kaufmannschaft, gegen die sich die Wut der polnischen Fanatiker in erster Linie richtet. Aber auch bei den meisten Beamten staatlicher und kommunaler Behörden macht sich das Bestreben geltend, ihre Versetzung ins deutsch bleibende Oberschlesien oder ins innere Deutschland zu beantragen. Wesentlich beeinflußt, große Erbitterung erzeugend wird diese leidige Abwanderungsfrage noch durch die völkerrechtlich nicht haltbare Verfügung des polnischen Ministerrates, laut welcher das Privateigentum nur solcher Staats-, Kommunal- oder Beamten der Berg- und Hüttenindustrie, die noch 12 Monate lang in Polnisch-Oberschlesien zu verbleiben sich verpflichten, nicht der Liquidation unterliegen soll. Es wird von den deutschen Behörden erwartet, daß sie mit allem Nachdruck sich gegen diese völkerrechtswidrige Ungehörigkeit von Warschau wenden werden.

Das deutsche Gleiwitz erfreut sich wegen des sogenannten Petersdorfer Vorfalles, des bekannten Zusammenstoßes zwischen französischem Militär und Zivilisten, wieder einmal der Freuden des Belagerungszustandes durch die Franzosen. Die deutsche Presse steht dort wieder einmal unter Vorzensur. In Paris hat man diese Explosion der deutschen Bevölkerung, hervorgerufen durch eine fortgesetzte unerhörte Provozierung durch das französische Militär, zum Vorwand einer neuen Deutschen-Hetze gemacht und behauptet, es handele sich um eine deutsche Geheimorganisation zur Wiedereroberung Oberschlesiens. Das ist natürlich ein von den Franzosen erfundenes Märchen, um ihre mit den Polen konform gehenden Pläne zu verschleiern. Wann wird die es unglückselige oberschlesische Industrieland endlich einmal zur Ruhe kommen?

Kirche und Schule.

Der Reichselternbund konstituiert!

Die Gründungssitzung des Reichsverbandes evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) hat nunmehr unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reiche in Berlin stattgefunden.

Vertreter waren der Ev. Volksbund für Württemberg, der Landesverband christl. Elternvereine für Sachsen, die Provinzialverbände Westfalen, Sachsen, Schlesien, Brandenburg und der Gesamt-Elternbund Groß-Berlin. Zum Vorsitzenden wurde Oberpräsident a. D. D. Dr von Hegel gewählt. Die Reichsgeschäftsstelle befindet sich beim Evang. Preßverband für Deutschland, Berlin-Steglitz, Beymestr. 8. Der über 1 Million Mitglieder zählende Verband dürfte zu den größten Organisationen in Deutschland gehören. In Westfalen sind schon eine große Reihe von Bezirken dem Reichselternbund beigetreten, so Bezirk Bochum, Recklinghausen, Bielefeld und Siegerland. An den verschiedensten Stellen sind Neugründungen im Gange.

Begräbnis von D. Weber in München-Gladbach.

Welcher großen Liebe und Hochschätzung sich der heimgegangene D. Weber erfreut hat, trat sehr deutlich in die Erscheinung, als D. Weber in M.-Gladbach zur letzten Ruhe bestattet wurde. Die Kirche, wo die Haupttrauerfeier stattfand war überfüllt. Viele mußten umkehren, weil auch die Gänge vollstanden. Die Gemeinde, in der er mehrere Jahrzehnte mit großem Segen gewirkt hatte, wollte auf diese Weise ihre Dankbarkeit und Verehrung zeigen. Aber auch von Auswärts waren zahlreiche Vertreter von Vereinen und Körperschaften erschienen. Die Hauptansprache hatte Sup. Bungeroth aus M.-Gladbach übernommen. Im Namen der Rhein. Prov.-Kirche sprach Gen.-Sup. D. Klingemann., Koblenz, den Dank aus. Außerdem kamen noch der rheinische Pfarrerverein, die evang. Arbeitervereine, der Westd. Sittlichkeitsverein und andere kirchliche und soziale Organisationen durch auswärtige Vertreter zu Worte, um ihren Führer und Förderer warme Worte der Verehrung und des Dankes nachzurufen.

Soziales Leben.

Für eine zeitgemäße Gestaltung der Gehaltsgrenzen im Handelsgesetzbuch und der Gewerbeordnung

hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten dem Reichsarbeitsministerium Vorschläge unterbreitet. Nach den in Betracht kommenden Bestimmungen müssen im Falle einer vertraglichen Regelung die Kündigungsfristen für beide Teile gleich sein und dürfen nicht weniger als einen Monat betragen. Kündigungen dürfen ferner nur für den Schluß des Kalendermonats zugelassen werden. Auf diese Bestimmungen konnten sich nach dem ursprünglichen Gesetzeswortlaut aber nur diejenigen Angestellten berufen, deren Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 5000 Mark nicht überstieg. Die Vorschriften des Handelsgesetzbuches sahen weiter vor, daß Wettbewerbsverbote (Konkurrenzklauseln) nichtig sein sollten, sofern der Jahresarbeitsverdienst 1500 Mark jährlich nicht erreichte, während für Angestellte mit einem Einkommen von 1500 bis 8000 Mark die Verbindlichkeit von der Zahlung einer Entschädigung in halber Höhe des Jahresarbeitsverdienstes abhängig gemacht wurde. Nach Ueberschreitung der 8000 Mark-Grenze kam indes diese Entschädigungspflicht in Wegfall. Durch Gesetz vom 12. Juli 1921 hat man diese veralteten Grenzbestimmungen mit den damaligen Verhältnissen insofern besser in Einklang zu bringen versucht, als man die Einkommensgrenzen für die Kündigungsschutzvorschriften von 5000 auf 30 000 Mark und diejenigen für die Konkurrenzklauselanwendung von 1500 auf 12 000 Mark bezw. von 8000 auf 40 000 Mark erhöhte. Mußten diese Steigerungen schon unter den damaligen Verhältnissen als ungenügend bezeichnet werden, so sind sie durch die in der Zwischenzeit weiterhin eingetretene Geldwertverminderung und die dadurch herbeigeführte Steigerung des Einkommensniveaus wieder völlig gegenstandslos geworden. Haben doch nach der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Inderziffer die Kosten der Lebenshaltung seit Juni 1921, dem Zeitpunkte der Vorbereitung der letzten Novelle, bis Dezember 1921 eine Steigerung um 75 Prozent erfahren. Der GDA. ist daher beim Reichsarbeitsministerium für eine weitere Erhöhung der gegenwärtigen Grenzen von 30 000 Mark und 40 000 Mark auf 100 000 Mark vorstellig geworden, während er für die Anpassung der 12 000 Mark-Grenze eine Summe von 30 000 Mk. in Vorschlag gebracht hat. Angesichts der noch immer ansteigenden Teuerung und des Umstandes, daß der Gesetzgeber durch Gesetz vom 14. Januar 1922 auch die Zuständigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auf Angestellte bis zu einem Einkommen von 100 000 Mark ausgedehnt hat, wird man diese Forderungen keineswegs als ungerechtfertigt bezeichnen können.

Die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung

sind in den meisten Wahlbezirken durchgeführt. Sie haben wieder einmal bewiesen, daß sich die vernünftig denkende Angestelltenschaft nicht durch leere Redensarten verblüffen läßt. Es ist bekannt, daß der sozialdemokratische „Afa-Bund" (Allgemeiner freier Angestelltenbund), der sich aus dem Zentralverband der Angestellten, dem Bund der technischen Angestellten und Beamten, dem Deutschen Werkmeister-Verband und weiteren 11 Verbänden zusammensetzt, vor den Wahlen eine raffinierte Agitation gegen den Hauptausschuß für die Sozialversicherung der Privatangestellten getrieben hat. Die in dem Hauptausschuß vertretenen Verbände, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (mit anderen gleichgesinnten Angestelltenorganisationen im Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften vereinigt), der Gewerkschaftsbund der Angestellten und noch einige kleinere Verbände haben trotzdem einen vollen Sieg über die Listen der Afa-Verbände erreicht. Bisher liegt das Gesamtergebnis aus 544 Wahlbezirken vor, demnach entfallen auf die Listen der Hauptausschußverbände 1066 Vertrauensleute und 1981 Ersatzleute. Der Afa-Bund dagegen erhielt nur 301 Vertrauensleuten nd 728 Ersatzleute. Auf den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband allein entfielen 606 Vertrauensleute und 937 Ersatzleute. Diese Zahlen sprechen für sich selbst und legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß sich besonders die standesbewußte Kaufmannsgehilfenschaft ihre eigene, der allgemeinen Invaliden-, Unfall- und Hinterbliebenenversicherung bei weitem überlegene Sozial-Versicherung für Angestellte nicht nehmen läßt. Die Kaufmannsgehilfen haben der Propaganda des Afa-Bundes angelegentlich der Wahlen den richtigen Wert beigelegt. Dem Afa-Bund kam es darauf an, den Angestellten bei Empfehlung seiner Kandidaten eine durchgreifende Reform der Angestelltenversicherung vorzutäuschen. Der Endzweck war aber, die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung zu verschmelzen und daraus schließlich in absehbarer Zeit eine allgemeine Volksfürsorge zu gestalten, die nicht viel besser aussehen könnte, als die jetzt bestehende Armenfürsorge. Zudem ist ein solcher Plan schon deshalb sehr gefährlich, weil die Regierungen der Entente bereits zu erkennen gegeben haben, daß sie Mittel und Wege finden werden, um eine Belastung des Reichshaushaltes durch Ausgaben für soziale Einrichtungen zu verhindern. Die Anschauungen des Afa-Bundes, die auf die Verproletarisierung der Angestelltenschaft hinauslaufen, sind wieder einmal endgiltig zu Schanden geworden. Die noch unaufgeklärten Angehörigen von Angestelltenberufen, insbesondere die Kaufmannsgehilfen, werden daraus ihre Folgerungen ziehen, wie das bereits in zahlreichen größeren und kleineren Orten geschehen ist. Für sie kommen nur die Berufsgewerkschaften in Frage, wie sie z. B. der obengenannte Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (Gewerkschaft der Deutschen Kaufmannsgehilfen) für die männlichen kaufmännischen Angestellten darstellt.

Kleine Nachrichten.

Magdeburg, 7. Febr. Die „Magd. Ztg." meldet aus Halle: Bei der hier verhafteten Räuberbande fand man Organisationspläne für einen neuen mitteldeutschen Putsch in aller Ausführlichkeit und anderes wichtiges Material, das auf neue Putsch-Absichten der Kommunisten hindeutet.

Budapest, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses machte Ministerpräsident Bethlen die Mitteilung, die Regierung habe beschlossen, die Mandatdauer der Nationalversammlung, die am 16. Febr. abläuft, nicht zu verlängern.

London, 7. Febr. Blättermeldungen zufolge ist in Transvaal im Bergarbeiterstreik eine ernste Lage entstanden. Heute eingegangene Meldungen deuten auf die Möglichkeit revolutionärer Versuche hin. In Massenversammlungen der streikenden Bergleute in Johannisburg wurde eine Entschließung angenommen, in der die in Prätoria befindlichen Mitglieder des Parlaments aufgefordert werden, eine vorläufige Regierung zu bilden und die Republik auszurufen.

Gerichtszeitung.

Eine gemeingefährliche Diebesgesellschaft.

s. Eine Gesellschaft von Dieben, deren Spezialität es war, planmäßig den Kupfer- und Bronzedraht aus den Telegraphen- und Fernsprechleitungen im rhein.-westf. Industriegebiet herauszuschneiden, beschäftigte in ausgedehnter Verhandlung die Essener Strafkammer. Auf der Anklagebank sitzen nicht weniger als 11 Personen, Diebe und Hehler, und zwar der Bergmann Meinhard Reif aus Gelsenkirchen, der Kriegsinvalide Johann Ribatzki, der Arbeiter Walter Netz, der Bergmann Heinrich Langelage, der Fuhrmann Bruno Kossowski, die Arbeiterin Frieda Hecker, der Lumpenhändler Andreas Strobel, der Kaufmann Albert Herholtz, der Händler David Faß, der Händler Max Ostrowski, und der Klempner Franz Grodowski, sämtlich aus Essen. In den letzten Jahren hatten die Telegraphen- und Fernsprechleitungen im Ruhrkohlenrevier ständig und schwer unter den Beschädigungen zu leiden, die von Dieben nächtlicherweise angerichtet wurden. Fast keine Woche verging, ohne daß nicht hier oder dort größere Posten Kupferdraht aus den Leitungen geschnitten worden waren. Die Diebe arbeiteten fast stets auf freiem Felde oder sonst an einsamen Stellen, an denen sie nicht gestört werden konnten. Das starke Ueberhandnehmen der Kupferdrahtdiebstähle veranlaßte die Postdirektion schließlich, größere Belohnungen auf die Ermittlung der Kupferdrahtdiebe auszusetzen. Auch die Vorsichtsmaßnahmen wurden nach Möglichkeit verschärft, und so gelang es zeitweilig, solche gemeingefährlichen Diebe zu erwischen, die hernach von den Essener Strafkammern zu empfindlichen Strafen verurteilt worden sind. Aber die Diebstähle hörten nie ganz auf und führten zeitweilig noch immer zu fühlbaren Störungen im Telegramm- und Fernsprechverkehr, bis es eines Tages gelang, einer fünfköpfigen Diebesbande auf die Spur zu kommen, die dauernd die Telegraphen- und Fernsprechleitungen im ganzen Ruhrkohlenrevier heimsuchten. Die Haupttäter waren die vier zuerst genannten Angeklagten. Die Diebe waren mit Laufhaken, an denen sie an den Leitungsmasten empor kletterten, mit Isolierungsmitteln und sonstigen Werkzeugen ausgerüstet und gingen in der Weise vor, daß einige von ihnen in der Nacht die Leitungsmasten emporkletterten und den Draht ausschnitten, während andere Helfershelfer den abgeschnittenen Draht aufrollten und wieder andere den Bewachungsdienst versahen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß außer den genannten Dieben auch noch andere Mittäter beteiligt waren. Auf solchen nächtlichen Beutezügen holten die Diebe sich durchschnittlich 500 bis 1000 Meter Kupfer- und Bronzedraht, den sie dann in Körben verpackt heimschafften. Angesichts der außerordentlich gestiegenen Kupfer- und Bronzepreise machten sie mit dem gestohlenen Draht gewinnreiche Geschäfte, indem sie ihn zumeist bei Althändlern absetzten. Eine ganze Zeitlang konnten sie die Diebstähle ungehindert betreiben, bis eines Tages der Angeklagte Reif, der zu jener Zeit arbeitslos war, auf der Sohlenhofstraße in Essen mit einem Posten Kupferdraht angetroffen wurde, den er bei einem Händler absetzen wollte. Er wurde festgenommen und im Laufe der Zeit gelang es auch, die anderen Mittäter zu ermitteln. Die weiteren Nachforschungen führten ferner zur Ermittlung der Händler, die den Draht angekauft hatten und der übrigen Hehler. Die Strafkammer verurteilte Ribatzki zu 2 Jahren Gefängnis, Walter Netz zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, Langelage zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, sämtlich wegen Diebstahls. Wegen Hehlerei erhielten Kossowski 2 Monate Gefängnis und Grodkowski 2000 Mk. Geldstrafe. Faß und Ostrowski wurden freigesprochen. Das Verfahren gegen die übrigen Angeklagten wurde abgetrennt, um weitere Feststellungen zu treffen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Laer, 7. Febr. Deutsche Volkspartei. Am 3. ds. Mts. fand die von einer stattlichen Mitgliederzahl besuchte Zusammenkunft der Jugendgruppe statt. Der 1. Schriftführer eröffnete sie und erteilte Herrn E. Willich das Wort zu seinem Vortrag über Pazifismus. Redner erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Dem Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, herbeigeführt durch Herrn Neukirchen aus Bochum und den später erschienenen 1. Vorsitzenden Herrn Zander. Nach Erledigung des geschäftlichen ging man zum unterhaltenden Teil über.

Laer, 7. Febr. Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen für Laer und Umgegend beschloß in seiner letzten Versammlung eine Satzungsänderung. Ferner wurde der Monatsbeitrag von 1 Mark auf 1,50 Mark und der freiwillige Sterbegeldbeitrag von 1 auf 2 Mark erhöht, so daß nach dem augenblicklichen Stande der Mitgliederzahl fortein ein Mindeststerbegeld von ca. 500 Mark gezahlt werden kann. Im März feiert der Verein einen geschlossenen Familienabend. — Der Vereinsbezirk ist in kleine Bezirke mit je einem Vertrauensmann an der Spitze eingeteilt.

Riemke, 7. Febr. Deutsche Volkspartei. Im Jägerhof war am Samstag abend eine zahlreiche Festgesellschaft versammelt. Der Bezirksverein der Deutschen Volkspartei hatte eine Familienfeier veranstaltet, an der auch die Jugendgruppe teilnahm. Nach der Eröffnung des Festabends durch Herrn Fahrsteiger Klocke hielt Herr Rektor Wagner eine Begrüßungsansprache. Die Festrede hatte Herr Droste-Bochum über-

nommen. In eingehender Weise schilderte er die Not des Vaterlandes und die Bestrebungen des Feindbundes, Deutschland noch immer mehr in Fesseln zu schlagen und in Abhängigkeit zu bringen. Es müsse die Einigkeit im Innern unseres Vaterlandes angestrebt werden, um nach Außen hin wieder Ansehen und Achtung zu gewinnen. In diesem Sinne zu wirken, sei die vornehmste Aufgabe der Deutschen Volkspartei. Humorvolle Vorträge, musikalische Darbietungen und Gesang wechselten im unterhaltenden Teil miteinander ab.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 7. Febr. Mädchenhändler. Wiederholt ist in den letzten Wochen berichtet worden, daß Mädchenhändler im Industriegebiet ihr Unwesen treiben. Gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr wurde in der Freiheitstraße hierselbst versucht, ein junges Mädchen zu überfallen und mit einem Auto zu entführen. Das Mädchen ging ahnungslos seines Weges, als plötzlich ein Personenauto neben ihm hielt, dem ein Herr entstieg, welcher dem Mädchen ein chloroformiertes Taschentuch unter die Nase hielt. Dann versuchte er, das Mädchen in das Auto zu zerren. Die Ueberfallene war jedoch so geistesgegenwärtig, um sich loszureißen und zu entfliehen. Das Auto fuhr dann in schnellem Tempo ab.

* **Westenfeld**, 7. Febr. 18 000 Mark in Tausendmarkscheinen wurden einem Bewohner in der Höntroperstraße gestohlen. Die Nachforschungen nach dem Täter sind in die Wege geleitet. Es ist nur verwunderlich, daß ein so hoher Geldbetrag im Hause aufbewahrt wird; wozu gibt es Banken und Sparkassen!

Provinzial-Nachrichten.

* **Dortmund**, 7. Febr. Für 100 000 Mark Lederwaren gestohlen. Nachts wurden aus einer Lederwarenfabrik in der Nordstraße mittels Einbruchs Damenhandtaschen, Aktenmappen, Herren- und Damen-Geld- und Reisetaschen sowie Koffer im Werte von 100 000 Mark gestohlen. Im gleichen Hause stahl man aus einer Likörfabrik 10 Korbflaschen mit Sprit und etwa 100 Liter Likör. Die beiden Einbruchsdiebstähle wurden von einer Einbrecherbande in einer Nacht ausgeführt.

w. **Meinerzhagen**, 7. Febr. Schneehöhe 20—40 Ztm., Neuschnee, Temperatur minus 19 Grad, Frostwetter, Skibahn vorzüglich, geeignet für weite Touren.

* **Krefeld**, 7. Febr. Geldschrank-Knacker. Im Hauptzollamt hier haben Einbrecher wahrscheinlich unter Anwendung eines Autogen-Schweißapparates einen Geldschrank geöffnet und daraus 37 000 Mark gestohlen. Es wird vermutet, daß es sich um Leute einer großen Nachbarstadt handelt, die solche Diebstähle als Spezialität betreiben.

* **Leverkusen**, 7. Febr. Eine Belohnung von 20 000 Mark. Nachts wurden in den Farbenfabriken zu Leverkusen 4 Platintiegel und 1 Platinschale im Gewicht von zusammen 151,11 Gramm, sowie 2 Silbertiegel im Gewicht von zusammen 448,45 Gramm gestohlen. Die geschädigte Firma hat auf die Ermittelung der Täter und Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung unter Ausschluß des Rechtsweges in Höhe von 20 000 Mk. festgesetzt.

* **Bedburg**, 7. Febr. Stiftung. Aus Anlaß des 25jährigen Werksjubiläums stifteten die Rheinischen Linoleumwerke der Gemeinde 500 000 Mark zur Förderung des höheren Schulunterrichts, 30 000 Mark für die Armen der Gemeinde, 50 000 Mark dem Kreise Bergheim zu Wohlfahrtszwecken, 10 000 Mark dem Krankenhause zu Bedburg und 10 000 Mark für den Neubau der Kirche in Esch. Ferner erhielten die Beamten, Angestellten, die Mitglieder der Fabrikfeuerwehr und Arbeiter, die wenigstens zehn Jahre dem Werke angehören, namhafte Geldbeträge. Der Gesamtbetrag aller Stiftungen und Spenden beläuft sich auf 600 000 Mark.

* **Köln**, 7. Febr. Brillanten-Diebstahl. Brillanten im Werte von etwa 50 000 Mk. haben unbekannte Diebe einer Dame von Auswärts im hiesigen Hauptpostamt aus der Handtasche gestohlen. — Hochherzige Stiftung. Die Erben der Frau Kommerzienrat F. C. Guilleaume haben dem Oberbürgermeister von Köln den Betrag von 100 000 Mk. für wohltätige Zwecke zur freien Verfügung gestellt.

* **Trier**, 7. Febr. Schwere Ehrenkränkung. Ein unbesoldeter Beigeordneter der Eifelstadt Prüm hatte einen seiner Mitbürger vor Gericht laden lassen, weil der Bürger ihn eines Abends in einem Prümer Hotel in Gegenwart einiger Stadtverordneter und sonstiger Gäste einen „politischen August" genannt hatte. Das Schöffengericht in Trier, das sich dieser Tage mit der Angelegenheit zu befassen hatte, kam entgegen der Ansicht des Anklagevertreters zu der Auffassung, daß keine öffentliche Beleidigung vorliege, da die fünf oder sechs Personen, die die „Kritik" angehört hätten und die für sich eine abgeschlossene Gesellschaft bildeten, nicht als eine Menge im Sinne des Gesetzes betrachtet werden könnten. Immerhin handle es sich um eine schwere Ehrenkränkung, die eine entsprechende Sühne erfordere. Das Urteil lautete auf eine Geldbuße von 1000 Mk. Der Angeklagte hat vor Gericht erklärt, er habe nicht beleidigen, sondern nur sagen wollen, daß der Kläger seine politischen Anschauungen gewechselt habe.

Vermischtes.

Gegen das Heiraten der Alten. Rüstige Herren in den „besten Jahren" und stattliche Damen im „reiferen Alter", die das süße Joch der Ehe noch gerne auf sich nehmen möchten, haben in dem von Kemal Pascha beherrschten Teil der Türkei sehr schlechte Aussichten für die Erfüllung ihrer Sehnsucht. Das Gesundheitsministerium dieser neuen Regierung hat nämlich ein Gesetz erlassen, in dem verlangt wird, daß alle Personen, die sich verheiraten, „durch ihr Alter die Gewähr für eine kräftige und gesunde Nachkommenschaft bieten". Auf Grund dieser Bestimmung wird älteren Männern nicht erlaubt, junge Frauen zu heiraten, und den jungen Männern ist es verboten, ältere Frauen zu ehelichen.

Der tiefe Ausschnitt. Die Galeriebesucher der römischen Theater haben einen erbitterten Feldzug gegen die übertrieben ausgeschnittenen Toiletten der Damen in den Logen eröffnet. Zischen, Murren und Pfeifen begrüßt den Eintritt jeder Theaterbesucherin, deren Ausschnitt beanstandet wird. Kürzlich wurde wieder im Costanzi-Theater eine Dame so verhöhnt, worauf ihr Begleiter mit der Faust nach der Galerie drohte und verächtlich rief: „Unzivilisiertes Volk!" — „Sie sind im Irrtum," antwortete ihm eine Stimme, „die unzivilisierten Völker sind diejenigen, die unbekleidet ausgehen."

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

Die Verhandlungen.

w. **Berlin**, 7. Febr. Ueber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen zur Beilegung des Eisenbahnerstreiks wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Vertreter des Deutschen Beamtenbundes noch gestern abend nach der Sitzung im Reichsfinanzministerium die Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Reichsverkehrsministers der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten mitgeteilt haben.

Die Reichsgewerkschaft erklärt sich mit den von der Reichsregierung gemachten Formulierungen der Frage des Arbeitszeitgesetzes und der Frage der Grundgehälter befriedigt. Sie macht aber die Einstellung des Streiks abhängig von der Regelung der Frage der Maßregelung.

Gestern abend erschienen zwei Führer des Deutschen Beamtenbundes, um

die Stellungnahme des Reichsverkehrsministers zu der Frage der Maßregelung

kennen zu lernen. Der Minister schilderte ihnen die Rechtslage wie folgt:

Die nach dem Beamtengesetz und anderen gesetzlichen Bestimmungen einzuleitenden und teilweise bereits eingeleiteten Disziplinarverfahren werden durchgeführt werden, soweit es sich um unkündbare Beamten handelt. Soweit gegen kündbare Beamten Entlassungen ausgesprochen worden sind, bleiben diese aufrechterhalten. Es steht jedoch den Beamten das gesetzliche Rechtsmittel zur Verfügung, sodaß etwaige Irrtümer richtiggestellt werden können. Soweit es sich um Mitläufer handelt, also um solche Streikenden, die nicht Führer gewesen sind, so ist natürlich an eine Massendisziplinierung keineswegs zu denken. Es soll in den einzelnen Direktionsbezirken festgestellt werden, inwieweit die Beamten am Streik beteiligt waren und es sollen darüber Listen aufgestellt werden. Nach Prüfung dieser Listen wird der Minister entscheiden, ob gegen einen Beamten disziplinarisch vorgegangen werden soll oder nicht. Was die Arbeiter anbetrifft, so werden sie nach dem herrschenden Bedürfnis wieder eingestellt werden. Bei der Durchführung der Maßregelungen sollen keinerlei Härten eintreten und insbesondere, wie der Minister wiederholte, soll keine Massendisziplinierung vorgenommen werden. Es muß jedoch mit Rücksicht auf die zu ¾ diensttreu gebliebenen Beamten darauf gesehen werden, daß die Führer und Hauptschuldigen an dem gänzlich unberechtigten Streik nicht straflos ausgehen. Der Minister betonte, daß das Reichskabinett ihm in der Frage der Maßregelung soweit freie Hand gelassen hat, daß er die Frage innerhalb seiner Kompetenz als Ressortminister regeln kann. Ueber die Frage etwaiger Begnadigungen entscheidet jedoch allein der Reichspräsident.

Das Ergebnis!

w. **Berlin**, 7. Febr. **Die Besprechungen, die zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Gewerkschaften wegen Beilegung des Eisenbahnerstreiks geführt worden sind, wurden heute nachmittag vom Reichskanzler mit Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und einem Vertreter der Postgewerkschaft wieder aufgenommen. Sie führten heute abend 9 Uhr zu einem positiven Ergebnis. Die Verhandlungen bezogen sich zuletzt nur noch auf die Frage der Disziplinierung der ausständigen Beamten. Nachdem die Beamtenvertreter unter inzwischen geklärten Voraussetzungen den alsbaldigen Abbruch des Streiks in Aussicht stellten, wurden zwei Vertreter der Reichsgewerkschaft zu einer letzten Aussprache herbeigezogen. Es wurde über folgende Erklärung Uebereinstimmung erzielt, nachdem das Kabinett von dem Gang der Verhandlungen Kenntnis genommen und das vom Reichskanzler vorgeschlagene Ergebnis gebilligt hatte:**

Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie noch heute abend den Streik der Reichsgewerkschaft als beendigt erklären wird. Nachdem der Herr Reichskanzler seinerseits im Namen der Reichsregierung ausgeführt hatte, daß bei sofortigem Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach den vom Gesamtkabinett aufgestellten Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird bei sofortigem Abbruch des Streiks in der Anwendung und Durchführung der Disziplinierungsmaßnahmen von Massendisziplinarverfahren und Massenentlassungen absehen. Den in Frage kommenden Beamten wird ihr Beschwerderecht selbstverständlich vollständig gewahrt werden.

Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet.

Die Vertreter der Reichsgewerkschaft erklärten, noch am Abend an ihre Organisationen im Lande telegraphisch die Weisung zum Abbruch des Streiks ergehen lassen zu wollen.

Die Lage im Essener Bezirk.

w. **Essen**, 7. Febr. Stand am 7. Febr., 12 Uhr mittags: Seit Montag 12 Uhr mittags ist der Zugverkehr stärker geworden.

In der Zeit von 12 Stunden sind im unbesetzten Gebiet 124 Züge gefahren worden, davon fünf Milchzüge, 38 Kohlenzüge, 21 Personenzüge und 12 Leerwagenzüge. Die in der gestrigen Meldung ausgesprochene Erwartung über die Verbesserung der Betriebsleistungen ist demnach bereits eingetreten. Der stärkere

Einsatz der technischen Nothilfe ist deutlich fühlbar geworden. Eine vereinzelt aufgetretene Zeitungsmeldung, daß durch die Ersatzkräfte der Nothilfe mehrfach Weichenbeschädigungen verursacht worden seien, entspricht nicht den Tatsachen. Auch die angegebenen Beschädigungen an Lokomotiven sind erfunden. Die bekanntlich ständig notwendigen Ausbesserungen an Lokomotiven in den Betriebswerken halten sich in den normalen Grenzen des gewöhnlichen Eisenbahnbetriebs. Bei einigen

Zechen

sind Feierschichten in weiterem Umfange eingelegt worden, weil die Sturzmöglichkeiten sich verringerten und die Heranführung der leeren Wagen aus den Zuführungsgebieten erst seit gestern besser geworden ist. Der größte Teil der Zechen arbeitet weiter.

Allmähliches Abbröckeln.

w. **Berlin**, 7. Febr. Wie vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, ist die Streiklage gegen gestern im allgemeinen nicht wesentlich verändert. Sabotageakte sind nur in geringem Umfange in den Bezirken Frankfurt-Main und Altona vorgekommen. In Baden hat sich der Streik nicht weiter ausgedehnt. Die Lokomotivführer eines der größten Verschiebebahnhöfe Mitteldeutschlands fordern von der Reichsgewerkschaft, daß der Betrieb sofort auf allen Linien wieder aufgenommen werden soll. Auch sonst macht sich allgemein ein allmähliches Abbröckeln des Streiks bemerkbar. In Schneidemühl und Hamm ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Frankfurt a. M. soll die Arbeit im Laufe des heutigen Tages wieder beginnen. Im gesamten bestreikten Gebiet sind in den letzten 24 Stunden 1000 Personenzüge gefahren worden. Von Berlin aus besteht heute bereits ein Personenverkehr nach allen Richtungen.

w. **Berlin**, 7. Febr. Die Zahl der zum Dienst zurückgekehrten Eisenbahnbediensteten nimmt zu. Das gilt bei einer ganzen Reihe Berliner Bahnhöfe. Für den Lokomotivdienst sind 800 Beamte vorhanden und eingesetzt worden. Infolgedessen können im Vorortwie im Fernpersonenverkehr die Züge wieder vermehrt werden. Auch beim Güterverkehr ist eine merkliche Besserung zu verzeichnen. An mehreren Stellen wurden wieder Arbeitswillige durch Streikposten behindert und tätlich angegriffen.

w. **Königsberg**, 7. Febr. In Marienburg ist ein großer Teil des Bahnpersonals wieder zum Dienst erschienen. Mit Danzig ist der gesamte Personenverkehr wieder aufgenommen worden.

w. **Stettin**, 7. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß die Lage im allgemeinen wesentlich günstiger geworden ist. Innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Stettin ist der gesamte Eilgut- und Frachtverkehr für Ladungen und Stückgüter freigegeben worden.

Aus dem besetzten Rheinland.

w. **Köln**, 7. Febr. Die Eisenbahnbetriebslage im Kölner Bezirk ist insofern geändert, als der Zugverkehr wieder reger geworden ist. Die Verbindung mit dem besetzten Gebiet ist langsam besser geworden. So sind D-Züge 22 und 2 von Berlin in Köln eingetroffen. Der letztere wurde durch die technische Nothilfe hier eingebracht. Von Köln wurden die D-Züge 5, 1 und 11 nach Berlin abgelassen. Ihre Durchführung ist jedoch unsicher. Der Zugverkehr nach den übrigen Großstädten des unbesetzten Gebietes stockt immer noch. Es werden zwar Versuche gemacht, Züge dorthin zu fahren, jedoch ist es hier unbekannt geblieben, wie weit sie gekommen sind. Die Unregelmäßigkeiten im Zulauf im besetzten Gebiet finden ihre Erklärung in dem herrschenden starken Frost und teilweisen Fehlen des Fuhrparkes infolge der Verspätungen. Der allgemeine Verkehr im besetzten Gebiet ist als durchaus geordnet zu bezeichnen. Im Güterverkehr sind keinerlei Aenderungen eingetreten.

Der Reichstag.

Sitzung voraussichtlich Donnerstag.

w. **Berlin**, 7. Febr. Die heute vorgesehene Sitzung des Reichstags fiel aus. Die Abgeordneten werden gebeten, baldmöglichst nach Berlin zu kommen. Eisenbahnzüge für die Herfahrt werden zur Verfügung stehen. Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich Donnerstag stattfinden.

w. **Berlin**, 7. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags stand die Beratung des Etats des Schatzministeriums. Vor Eintritt in die Tagesordnung schlug der Vorsitzende die Vertagung der Sitzung vor, weil ein Teil der Vertreter der einzelnen Parteien nicht anwesend sein könnte. Abg. Dr. Rosenfeld (U.) beantragte darauf, die durch den Eisenbahnerstreik geschaffene Lage zu besprechen. Der Ausschuß lehnte den Antrag des Abg. Rosenfeld ab und beschloß, sich auf morgen zu vertagen.

Noch eine Urabstimmung über den Berliner Arbeiterstreik.

w. **Berlin**, 7. Febr. Heute nachmittag 2 Uhr erschien die Streikleitung beim Oberbürgermeister Boeß, um eine Verlängerung der für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellten Frist zu erreichen. Diesem Wunsche konnte nicht entsprochen werden, vielmehr wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß mit jeder Stunde des weiteren Ausstandes der Einsatz der technischen Nothilfe auch bei den Gaswerken näherrücke und außerdem auch mit der Einstellung der neuen Arbeitskräfte gemäß dem Aufruf begonnen habe. Nachmittags um 5 Uhr traf im Rathause die Mitteilung ein, daß die Streikleitung selbst den Abbruch des Streiks empfohlen habe. Dagegen haben die Konferenzen der Obleute der einzelnen Betriebe beschlossen, im Streik zu verharren. Aus diesem Grunde soll nochmals eine Urabstimmung, vorgenommen werden, die bis morgen vormittag 11 Uhr abgehalten sein soll und von deren Ergebnis es abhängt, ob der Streik abgebrochen oder fortgesetzt wird.

*

TU. **Berlin**, 8. Febr. Die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten verurteilen aufs schärfste den in den Berliner Gemeindebetrieben ausgebrochenen Streik. Die in diesem Bunde Vereinigten erwarten von ihren Mitgliedern und, so heißt es in ihrem Aufrufe, von allen menschlich empfindenden Arbeitern, Angestellten und Beamten, daß sie diesem Streikverbrechen entgegenwirken und sich allem Terror zum Trotz einsetzen für die Wiederinstandsetzung des lebensnotwendigen Betriebs. Die Mitglieder der Verbände, die in den Privatbetrieben überwiegend sind, werden ersucht, soweit es noch nicht geschehen ist, sich der Technischen Nothilfe unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

Berlin ohne Kohlen.

D. **Berlin**, 8. Febr. Das Fehlen der Kohlen macht sich jetzt in Berlin in bedenklicher Weise fühlbar. Eine große Anzahl von Restaurants hat den Betrieb wegen der fehlenden Kohlen einstellen müssen. Viele Privathaushaltungen verfügen über kein Brikett mehr. Bei der Großindustrie sind die Verhältnisse etwas besser, weil sich diese zum Teil vor dem Streik mit englischer Kohle eingedeckt hat. Bei den kleineren Betrieben, die wegen des Preises auf deutsche Kohle angewiesen sind, droht die Arbeit ins Stocken zu kommen.

Für die Erhaltung der Tagespresse!

D. **München**, 8. Febr. Der Staatshaushaltsausschuß des bayerischen Landtages nahm gestern folgenden Antrag an:

Die Staatsregierung wolle ihre Vertreter im Reichsrat anweisen, daß sie im Interesse der Erhaltung der Tagespresse für die Beschlüsse des am 16. und 17. Jan. in Potsdam stattgefundenen Vertretertages des Vereins Deutscher Zeitungsverleger eintreten.

In der Begründung heißt es, die Berücksichtigung dieser Beschlüsse liege im staatspolitischen Interesse. Eine Regierung, die dem sicheren Untergang der Tagespresse nicht rechtzeitig vorbeuge, schaufele sich selbst das Grab. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld erklärte, daß dieser Antrag zwar nicht zum Etat des Auswärtigen gehöre, sondern allenfalls für das Handelsministerium einschlägig sei, daß er ihn aber wärmstens unterstützen werde.

Schweres Eisenbahnunglück in Düren.

w. **Köln**, 7. Febr. Die Eisenbahndirektion meldet: **Am 7. Febr., nachm. 1 Uhr 42 westeuropäischer Zeit fuhr der von Neuß kommende Personenzug Nr. 294 auf dem Bahnhof Düren aus noch nicht aufgeklärter Ursache über Halbsignal und Drehscheibe hinaus in das Empfangsgebäude. Infolge des Anpralls schoben sich zwei Wagen ineinander, hierbei wurden vier Personen getötet, fünf schwer und 33 leicht verletzt.** Tote und Verwundete waren durch schnelles Eingreifen des Bahn- und Sanitätspersonals sowie der Aerzte um 3 Uhr geborgen.

---

w. **Berlin**, 7. Febr. Da sich der Einbringung eines Gesetzentwurfes zur Abänderung des geltenden Gewerbesteuergesetzes Hindernisse entgegengestellt haben, steht sich der preußische Finanzminister veranlaßt, zunächst von der Einbringung des Entwurfes abzusehen.

w. **Berlin**, 7. Febr. Im Reichspostministerium ist von einem beabsichtigten Streik der Berliner Post- und Telegraphenbeamten nichts bekannt.

w. **Berlin**, 7. Febr. Der Dampfer „Budendey", welcher im Seedienst Ostpreußen zwischen Swinemünde und Pillau verkehrt, ist am 6. d. Mts. bei Dievenow im Eise fest gekommen. Eisbrecher sind abgegangen, um den Dampfer, der 40 Fahrgäste an Bord hat, zu befreien. Die nächsten Fahrten müssen wegen Vereisung der Ostsee ausfallen.

D. **Berlin**, 8. Febr. Zu einer Meldung über Sammlung von Streikgeldern durch Schupobeamte erfahren wir von zuständiger Stelle, daß tatsächlich ein Oberwachtmeister Geld — etwa 200 bis 300 Mark — gesammelt hat. Die Schupobeamten, die Geld gaben, haben erklärt, daß sie über den Zweck der Sammlung nichts gewußt hätten. Der Oberwachtmeister ist in Haft genommen worden. Es wird in schärfster Weise gegen alle Beamte vorgegangen werden, die sich im Streik etwas haben zu Schulden kommen lassen.

w. **Leipzig**, 7. Febr. Der Magistrat der Stadt Leipzig beschloß in seiner heutigen Sitzung, die städtischen Vertreter des Arbeitgeberverbandes der Straßen- und Kleinbahnen, Gruppe Sachsen, anzuweisen, dafür einzutreten, daß den Straßenbahnern ab 15. Februar ein Stundenlohnzuschlag von 2 Mark gewährt wird. Damit ist der Straßenbahnerstreik nach dreiwöchiger Dauer beendet.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinn, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Mein zweiter moderner Tanzkursus
beginnt Mitte Februar!

Damen und Herren der Gesellschaft wollen gefl. bis zu diesem Zeitpunkt ihre Anmeldung an meine Adresse richten. 9110

Frau Berendsen-Hähnlein Kortumstr. 25 Telephon 595

Ich erteile Privat-Unterricht zu jeder Zeit in meiner Wohnung.

Weinklause und Operetten-Casino

Rottstr. 29 Bochum Telef. 534

9107

Allabendlich 8½ Uhr:

Betty Dehnert, Operetten-Sängerin
Ganda Wiedemann, Vortragskünstlerin
Elly Wagner, Stimmungssoubrette
H. Pasch, Sänger zur Laute
Emil Maas, Lyrischer Bariton
!! Schadnix-Duo !!, Stimmung - Humor

KAPELLE GRISCHKAT

Volkshochschule der Stadt Bochum

Donnerstag, den 9. Februar 1922:

Das 19. Jahrhundert in der christlich. Kunst

(Institut für religiöse Kunst in Köln)

Karten sind in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestr. 6, Zimmer 6, zu haben. 9101

Kaffee Corso

Heute, Mittwoch, 8 Uhr abends

Karnevalistisches Sonderkonzert

9103

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Heute Spezialität: **Königsberger Kranz** 9057



Tanz-Schule

Bochumer Hof, Alleestraße 12.

Beginn eines neuen Anfänger-Kursus unter Berücksichtigung der modernen Tänze am Mittwoch, den 8. Februar, 8 Uhr abends. 9077

Privat-Unterricht

für Ball, moderne Gesellschafts- und Aufführungstänze zu jeder Zeit ungeniert in unserem Hause

Rödigers Tanz-Institut, Bochum, Rottstr. 74. Telephon 1514.

Städt. Gymnasium Wattenscheid

mit realgymnasialem Ersatzunterricht auf der Mittelstufe.

Anmeldungen für die Sexta des Gymnasiums zu Ostern 1922 nehme ich Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags von 4—6 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr statt

9055 Schilling, Gymnasialdirektor.



Josef Adams, Bochum

Zur Konfirmation

Gesangbücher
Name in Gold gratis
Konfirmations-Tassen
Steh- u. Hängebilder
Kreuze u. s. w. :: :: :: 8886

Kerstings Buchhandlung
Bochum, Marktplatz, a. d. Propsteikirche

Neues **Operetten-Theater** Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage 8 Uhr

Ein Walzertraum
Operette in 3 Akten von Osc. Straus.

Freitag, 10. Febr.. Vormiete I, blaue Karte, gültig.

Sonntag, 12. Februar, **nachm. 3½ Uhr**
Ein Walzertraum 9105
Wochentagspreise
Abends 7½ Uhr
Ein Walzertraum
Sonntagspreise.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

9029

Wegen der Verkehrsstörungen am Mittwoch 8. Febr. 7—10 Uhr, statt „Aida" außer Vormiete zu kleinen Preisen

„Die fünf Frankfurter."

(In Duisburg: Die Journalisten.)

Donnerstag, 9. Febr., 7 bis 10½, **A. 14.**

„Das Käthchen von Heilbronn"

B. V. B. I 1—10.

(In Duisburg: Tristan und Isolde.)

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 8107

Herm. Jssel, Bochum Dorstener Straße 116

Ausführung und Instandhaltung

elektr. Anlagen

8136

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder, Rottstr. 39, Fernr. 43

Habe noch einen großen Posten

Tapeten

zu günstig. Preisen abzugeben.

Leinöl

Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise

C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von angegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert Spezial-Korsettgeschäft

Fischer, Rottstr. 11.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken 8182 Wattenbrink

---

Aparter Künstler - Schmuck

Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck

August Homborg BOCHUM

Hochstr. 2.

Neueste Broschen und Kolliers

8336

Ein Schlager



Schutzmarke

für jeden Pfeifenraucher:

nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,

Sie ersparen viel Geld!

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122

Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt p. Pfd.	23.— 27.— 30.— u. 32.— M.
Mittelschnitt p. Pfd.	26.— 29.— 33.— u. 35.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, . . . per Pfund	78.— und 95.— M

gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.

Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Eisen ⚒ Metalle

und Felle

8221

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Der **echte** „Steinway"

aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway"-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway"-Ton. Verlangen Sie bitte die Steinway-Druckschriften.

Alleinvertretung auch für Bochum:

Pianohaus **HILGER**
ESSEN
Flachsmarkt 2
(Im Keramikhaus)

Stimmungen und Reparaturen

8115 von Pianos ꝛc. übernimmt Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

---

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.

Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).

PIANOS Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg D. R. G. M. 458403

Roth & Junius
Hof-Pianoforte-Flügelfabrik Bochum i. W., Bahnhofstr. 29

Tragen Sie

nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

8141

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Feilfeien beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von **600 Mk. an.**

Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.

Anfertigung sämtl. Herren - Garderoben.

9017 Für guten Sitz wird garantiert.

Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Straße

---

Für Wiederverkäufer!

Allerfeinste

Frankf. Aepfelweine

der Firma Adam Rackles, Frankf.-Main

Die bekannten Spezialmarken
„Export"
„Speierling" spritzig und rassig
„Borsdorfer" ganz besonders mild

Obstschaum - Weine

Marke
„Güldenbronn"
„Silberbronn"

Aufträge erbitte, da Waggon disponiert und Beiladung noch erfolgen kann.

Heinrich Hoppe Bochum

Lager und Büro:
Fernruf 809. Trankgasse 7 Eingang G.

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 * Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954

8133 **Lager: Vierhausstraße 84—88.**

Große Vorräte in

Kiefern-, Buchen-, Tannen-Bord, Dielen, Dachlatten, Fußbodenbrettern, Türen.

Großer Vorrat in Bauhölzern.

Listenholz kurzfristig lieferbar.

Auf der Höhe

befinden sich unsere neuen Musterkarten. Auch in diesem Jahre geben wir wieder vollständig neue Zusammenstellungen heraus, die von Tapeten das Allerneueste bringen, was bisher erschienen ist. Vorschläge machen wir kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit. 9005

Schröder & Baum

Linoleum-, Tapeten-Spezial-Geschäft, Friedrichstraße 11

Nr. 33. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 8. Februar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Bochum, 8. Febr.

Die Deutsche Volkspartei und der Reichsmietengesetzentwurf.

An dem Gesetzentwurf über Regelung der Mietzinsbildung (Reichsmietengesetz) hat zwar der 13. Reichstagsausschuß Verbesserungen vorgenommen, die ein Entgegenkommen gegenüber den Interessen des Haus- und Grundbesitzes erkennen lassen. Dessen berechtigten Ansprüchen ist aber damit noch nicht in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

Diesem Mangel wollen mehrere von der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingebrachte Anträge abhelfen. Der 13. Ausschuß hat als „Grundmiete" festgestellt den Betrag, der sich ergibt, wenn von der Friedensmiete (Stichtag 1. 7. 14) die in dieser enthaltenen Beträge für Betriebs-, Instandsetzungsunkosten sowie Vergütungen für Heizstoffe (Sammelheizung, Warmwasserversorgung) nach bestimmten von der obersten Landesbehörde festzusetzenden Hundertsätzen abgezogen werden. Hier wird folgender Zusatz beantragt: „Die Grundmiete muß die angemessene Verzinsung des im Hause angelegten Kapitals sowie eine angemessene Abschreibung enthalten."

Der Reg.-Entw. bestimmt, daß das Mieteinigungsamt, wenn eine Friedensmiete nicht vereinbart war oder außergewöhnlich von dem damaligen ortsüblichen Mietzins abweicht, auf Antrag eines Vertragteils als Friedensmiete den ortsüblichen Mietzins festsetzt. Für die weitere Bestimmung des Reg.-Entw., wonach eine Erhöhung der Miete nicht damit gerechtfertigt werden kann, daß damals in der Gemeinde das Angebot von Räumen die Nachfrage überstieg, wird Streichung beantragt.

Betreffs der Zuschläge zu der Grundmiete sollen die Ausschußbeschlüsse nach Antrag Stresemann wie folgt gefaßt werden:

1. die Steigerung der in der Vorkriegszeit für die Gemeinde allgemein üblichen Verzinsung des damaligen Grundstückwertes und die Kosten für eine Belastungserneuerung;

2. die Betriebskosten; die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Die Zuschläge zu 2 und 3 müssen der jeweiligen Höhe der Betriebskosten und der Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten Rechnung tragen. Sie sind in Hundertsätzen der Friedensmiete festzusetzen und können nach Gruppen und Klassen von Mieträumen abgestuft werden.

Ist ein gewerblicher Betrieb Inhaber der Mieträume, so kann nach dem Reg.-Entw. das MEA. auf Antrag des Verm. einen besonderen Zuschlag zu der gesetzlichen Miete festsetzen, wenn und insoweit infolge der Eigenart des Betriebs besonders hohe Betriebs- und Instandsetzungskosten entstehen und die Zuschläge zu 2 und 3 zur Deckung dieser Kosten nicht ausreichen. Hier verlangt ein weiterer Antrag Stresemann den Zusatz: „Außerdem sollen die Mieteinigungsämter Erhöhungen der Mieten festsetzen, welche dem jetzigen Betriebsgewinn gegenüber der Billigkeit entsprechen, ohne die Existenz, namentlich kleinerer Betriebe, zu gefährden oder unbillig zu belasten."

Endlich wird zu den Bestimmungen über die Festsetzung der Hundertsätze folgende Härtevorschrift beantragt: „In Fällen, in denen das Gesetz bei seiner Anwendung zu Härten führt, insbesondere wenn die Zuschläge in einzelnen Fällen nicht ausreichen, um die Bewirtschaftung des Hauses zu ermöglichen, hat das Mieteinigungsamt die erforderlichen höheren Zuschläge festzusetzen."

Eisenbahnerstreik und Milchversorgung.

Der zurzeit herrschende Eisenbahnerstreik macht sich in unserer Gegend, die an Kohlen glücklicherweise keinen Mangel aufweist, am schmerzlichsten in der Milchversorgung fühlbar. Bei der Gefährdung unserer Säuglinge und Kranken bedeutet das eine außerordentlich ernste Erscheinung. Selbst bei der grundsätzlichen Bereitwilligkeit der Eisenbahner, Lebensmittel und insbesondere Milch ungehindert den Bestimmungsorten zukommen zu lassen, ist es nicht zu vermeiden, daß bei dem Mangel an Lokomotivpersonal nur ein Teil der täglich notwendigen Milchmengen eingeht, und auch dieser sehr unbestimmt und mit ganz erheblichen Verspätungen. Der Rücklauf der leeren Kurswagen und Kannen erfolgt ebenso unzuverlässig, sodaß die Molkereien bei dem eintretenden Kannenmangel nur unregelmäßig verladen können. Andere Transportmöglichkeiten sind mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden, selbst die nächsten der dem Landkreise Bochum liefernden Molkereien sind derart weit entfernt, daß von einer Abholung durch Lastautos nur in vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht werden kann. Ganz abgesehen von den durch den Frost eingetretenen Wegschwierigkeiten sind dazu Geldaufwendungen von enormer Höhe erforderlich. Trotzdem sind erhebliche Mengen durch Autotransporte hereingeholt worden, die im Verein mit den Bahnsendungen wenigstens in etwa die allernotwendigsten Bedürfnisse bisher haben decken können. Kondensmilch ist überdies bei allen Milchhändlern zu haben.

Rodelfreuden und -Leiden.

Es gibt Leute, die auf den „hundertjährigen Kalender" schwören. Es gibt andere, die darauf pfeifen. Manchmal haben die ersteren Recht, manchmal auch die anderen. Je nachdem. Im Februar 1922 die, welche darauf pfeifen. Jupiter pluvius hat die Gießkanne in die Ecke gestellt, König Winter hat bei Frau Holle Besuch gemacht. Wir haben das wunderschönste Schnee-Frost-Wetter.

Bei wunderschönem Schnee-Frost-Wetter möchte man gern rodeln. Natürlich. Wofür hat man sonst seinen Rodelschlitten, und die Wadenstrümpfe, und die Herzallerliebste? Nicht wahr? Aber wohin mit der Freud? Hinter dem Stadtpark, auf der abschüssigen Cäcilienstraße, rodelte es sich früher gut. O weh! Während der weichen Regentage sind Fuhrwerke hingefahren und haben ihre Furchen gezogen. Nichts zu machen. Von irgendwoher kommt froher Stimmenschall. Vom Kaiserring. Hoppla, hier wackelt die Wand. Die Schlitten springen und hopsen. Ueber die Straßenbahnschienen hin und karbauz vor die Mauern der Garteneinfassung. Gefährlich ist's schon, aber schön. Schön, freilich, bis das Auge des Gesetzes auf das verbotswidrige Treiben aufmerksam wird und die Schupo die Bahn säubert. Da steh ich nun, ich armer Tor. Mit meinem Rodelschlitten, in stolzen Wadenstrümpfen, die Herzallerliebste am Arm. Ratlos.

Ein Hoffnungsfunken! Am Bismarckturm im Stadtpark ist eine wunderschöne Straße mit starkem Gefälle. Sie läuft auf die Treppe zu, die zum Teich führt. Man kann u. U. kopfheister über das Treppengeländer hinwegsetzen und, unten angekommen, einen Knochenladen aufmachen. Schadet nichts. Gefahr macht mutig. Wir rodeln. Schutzmann Säbelmann kommt zufällig vorbei und aus ist's auch hier mit dem Vergnügen. Man streut Asche auf den weißen Putz. Trollt dich heim, mein Rodelschlitten!

Was nun? Was tu ich mit dem Schnee, mit dem Frost, mit dem Rodelschlitten, den Wadenstrümpfen und der Herzallerliebsten, wenn ich nicht rodeln darf? Weiß wer, wo's in Bochum eine Rodelbahn gibt, auf der man rodeln darf? Könnte man nicht eine anlegen? Eine schöne, große, lange, polizeilich erlaubte? Ich frage, ohne Antwort zu fordern. Ich frage nur, weil ich den Schnee liebe und den Schlitten, und die Wadenstrümpfe und — die Herzallerliebste. Ich frage nur und singe:

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
Man kann im Schnee eins traben
und treibt manch Abendspiel.
Baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindekuh und Pfand,
auch gibts wohl Schlittenfahrten
aufs liebe, freie Land.

Ich werde aufs liebe, freie Land ziehen. Fern von Schupo und Gesetz. Und mir eine Rodelbahn suchen. Eine schöne, große, lange, polizeilich erlaubte Rodelbahn. Ir.

Der Abbau am gesamten höheren Schulwesen.

Hinter den Kulissen der „Schulreform".

ki. Im Dezember vor. Jahres gelangten die ersten bestimmteren Nachrichten über die an gewissen Stellen bestehende Absicht, nicht nur bei den höheren Mädchenschulen, sondern auch bei den höheren Knabenschulen die zur Hochschulreife führende Ausbildungszeit um ein Jahr, also von neun auf acht Jahre zu verkürzen, in die Presse. Eine zeitlang konnte es scheinen, als ob dieser angebliche Plan, dessen Verwirklichung einen Abbau an der gesamten deutschen höheren Bildung bedeuten würde, lediglich eine haltlose Befürchtung sei, hatte sich doch der preußische Volksbildungsminister Dr. Boelitz alsbald im Landtagsausausschuß für die Erhaltung des siebenjährigen Lyzeums ausgesprochen, was eine Ablehnung jener Abbaubestrebungen in sich schließt. Inzwischen ist durch weitere Mitteilungen in der Presse ein Plan über den

Umbau des höheren Mädchenschulwesens

bekannt geworden, der zwar das Lyzeum auf sechs Jahre beschränkt — die daraufgesetzte „wissenschaftliche Abschlußklasse" als Ersatz für die erste Klasse des Lyzeums würde neben der Frauenschule und der Oberschule kaum lebensfähig sein — der aber durch die dreijährige Oberschule an der neunjährigen Ausbildungszeit bis zur Hochschulreife festhält.

Wenn in einem westfälischen Blatt behauptet worden ist, von einem solchen Plan sei im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nichts bekannt, so mag das richtig sein und ebenso nicht richtig sein, wie man's nehmen will. Kenntnis davon wird man im Ministerium, das sich über alle Strömungen der Schulreform doch auf dem laufenden halten muß, schon gehabt haben, der eigne Plan des Ministeriums mag es aber vielleicht nicht sein, was auch nicht behauptet worden ist. Uebrigens sind die Mitteilungen, die der Volksbildungsminister dem Berliner Vertreter des „Hannoverschen Kuriers" über seine Pläne gemacht hat, von Interesse (Hann. Kur. Nr. 13/8. Jan. 1922). Was er dort über die Mädchenschulreform ausführt, wird überhaupt erst verständlich, wenn man jenen ersterwähnten Plan kennt. Weiter heißt es in dem genannten Blatte:

„Im Zusammenhang damit sprach er (der Minister) auch über die Knabenschulbildung und bekannte sich als Verfechter der Idee der neunjährigen Dauer der höheren Schulen. Da das Grundschulgesetz vier Jahre erfordert, wird in Zukunft in manchen Gegenden die Ausbildung der Schüler um ein Jahr verlängert werden. In anderen Gegenden hat sich die 13jährige Schulzeit bereits heute bewährt, und der Minister ist der Meinung, daß man lieber ein Jahr mehr in Kauf nehmen solle, als durch Abstreichen eines Jahres des Besuches der höheren Schule den wissenschaftlichen Charakter der Ausbildung zu gefährden."

Der Standpunkt des preußischen Volksbildungsministers ist also klar; er wünscht eine Ausbildungszeit an den höheren Schulen von neun Jahren und eine Gesamtschulzeit (einschließlich der Grundschule) von 13 Jahren. Wenn trotzdem die Gefahr des Abbaues um ein Jahr besteht, so droht sie von Einflüssen her, die im Reichsministerium des Innern mächtig sind, bisher allerdings nicht gewagt haben, offen hervorzutreten. Man verfolgt dort sein Ziel auf dem Umwege über die Städte, auf deren Finanznot spekuliert wird. So ist, wie wir hören, dem Deutschen Städtetag nahegelegt worden, dafür einzutreten, daß die Gesamtschuldauer in keinem Falle 12 Jahre überschreiten dürfe. Da muß denn doch an die Städte, den Deutschen Städtetag und auch an die Schuldvereinigung der Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks die ernste Anfrage gerichtet werden, ob sie wirklich die Hand zu einem solchen Abbau am wissenschaftlichen Charakter unseres höheren Schulwesens bieten wollen. Möge man bedenken, daß die Finanznot ein vorgeschobener Grund ist und die Städte damit nur vor einen Wagen gespannt werden sollen, der in ganz anderer Richtung fährt. Es hat bisher noch kein einziger Grund von wirklich durchschlagender Kraft sowohl bezüglich der höheren Mädchen- wie der Knabenschulen angeführt werden können, der den Abbau um ein Jahr notwendig macht. Irgendwelche Mißstände, Unzuträglichkeiten oder dergleichen haben sich aus der neunjährigen Dauer der Ausbildungszeit an den höheren Schulen nicht ergeben, wohl aber stehen ihrer Verkürzung die schwersten Bedenken, die genugsam dargelegt sind, entgegen. Mögen die Städte also erst einmal genaue Auskunft erbitten, weshalb eigentlich die Schulzeit verkürzt und die Bildung herabgeschraubt werden soll.

Die Quittungskartenrevision wird fortgesetzt in der Viktoria-, Friedrich- und Hochstraße.

Deutsche Volkspartei. Der Bezirksverein Ehrenfeld hatte im Verein mit der Jugendgruppe am Freitag abend einen Vortrags- und Unterhaltungsabend im Vereinslokale Gilleballe veranstaltet, der ganz außerordentlich zahlreich besucht war. Frau Generalsekretärin Käthe Rahmlow aus Dortmund war durch den Eisenbahnerstreik am Erscheinen verhindert. Aus diesem Grunde hielt Herr Droste einen Vortrag über die neuesten Ereignisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete und erntete mit seinen interessanten Ausführungen reichen Beifall. Nach einer Aussprache, an der sich besonders die Herren Pfarrer Allhüser und Opp beteiligten, begann der unterhaltende Teil. Erwähnt sei noch, daß Frau Generalsekretärin Käthe Rahmlow für den 3. März bestimmt zugesagt hat, im Bezirksverein Ehrenfeld einen Vortrag zu halten. Die Jugendgruppen werden zu dieser Versammlung noch besonders eingeladen.

dra. Die Ortskohlenstellen bleiben. Die Orts- und Kreiskohlenstellen wollte man in einer Reihe von Hausbrandversorgungsbezirken auflösen und die Verteilung der Kohlen dem Handel überlassen. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hält dies aber für erheblich verfrüht. Die Versorgung mit Hausbrand werde voraussichtlich noch längere Zeit unbefriedigend bleiben. Ohne sachgemäße Unterverteilung würden bedenkliche Notstände eintreten. Dem Kohlenkommissar stehen aber Zwangsmittel gegen eine Auflösung der Ortskohlenstellen nicht zur Verfügung. Auf seinen Wunsch hat deshalb der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, einer Auflösung bis zum völligen Abbau der Kohlenzwangswirtschaft entgegenzutreten.

Die Sicherheit der Postpakete. Der Verlust von gewöhnlichen Paketen wird von der Post nur noch auf Antrag des Empfängers oder des Absenders gemeldet. In vielen Fällen ist der Empfänger nicht darüber unterrichtet, daß er ein Paket zu erhalten habe, der Absender wiederum in dem Glauben, die Sendung sei dem Empfänger ausgehändigt. So beantragt weder der eine noch der andere Nachforschungen. Der Fortfall der Fehlmeldungen bringt deshalb eine große Unsicherheit des Paketverkehrs und reizt zur Veruntreuung. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat deshalb sich in einer Eingabe an den Reichspostminister mit dem Antrag gewandt, das alte Verfahren der Fehlmeldung auch ohne Antrag von Absender oder Empfänger wieder eintreten zu lassen.

Auflauf in der Maarbrückerstraße. In den Nachmittagsstunden des 4. Juli v. J. kam es in der Maarbrückerstraße zu einem Menschenauflauf. Die Menge, welche schließlich auf 300—400 Personen anwuchs, nahm eine feindliche Haltung an gegen den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Hanisch, als er eine Person zur Wache abführte. Es mußte polizeiliche Verstärkung herbeigerufen werden. Hanisch machte schließlich von seinem Säbel

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

46) (Nachdruck verboten.)

„Ich möchte Herrn Pigot vom Pariser Service de Surete sprechen," sagte Godfrey. „Können Sie meine Karte durch einen Steward überbringen lassen?"

„Das ist nicht nötig," lautete die höfliche Antwort. „Das dort ist Herr Pigot, der Herr mit dem weißen Haar, der uns den Rücken kehrt. Wenn Sie sich einen Augenblick gedulden wollen — der Herr, mit dem er spricht, ist vom französischen Konsulat. Er ist eben an Bord gekommen."

Ich konnte das Gesicht des Inspektors nicht sehen, aber bemerkte, daß er sich sehr aufrecht hielt und daß seine Haltung militärische Schulung verriet. Der Herr vom Konsulat war ein jüngerer Mann, mit gewichstem Schnurrbart und einem Zwicker. Er begrüßte eben den Inspektor und zog nach einigen Worten aus der Brusttasche einen Umschlag, der ein großes rotes Siegel trug.

Pigot warf einen Blick darauf, während ihm der andere etwas zuflüsterte. Dann nickte der Detektiv und entfernte sich mit dem anderen durch einen Gang.

„Offizielle Geschäfte, ohne Zweifel," meinte der Quartiermeister, der die kleine Szene ebenfalls beobachtet hatte. „Monsieur Pigot ist einer unserer besten Beamten, und Sie werden finden, daß es ein Genuß ist, sich mit ihm zu unterhalten. Er wird zweifellos bald zu Ihrer Verfügung stehen."

„Ja," sagte Godfrey und schnitt eine Grimasse, „aber mittlerweile werden meine geschätzten Kollegen zur Stelle sein. Sie sind mir auf den Hacken — da sind sie schon!"

In der Tat kamen während der nächsten zwanzig Minuten die Reporter der anderen Zeitungen einer nach dem anderen an, bis sich vor dem Schalter ein ganzes Trüppchen vereinigt hatte. Und fast jede Zeitung hatte einen Spezialreporter abgeordnet, um Pigot zu interviewen. Augenscheinlich waren sich alle Zeitungen über seine Bedeutung im klaren. Es fand eine kurze gemütliche Besprechung statt, und dann wurde einer der Stewards beauftragt, die Karten der versammelten Presse in die Staatskabine des Inspektors zu tragen und um Audienz zu bitten.

Lachend entfernte sich der Steward, und er kam alsbald mit dem Auftrage zurück, uns mitzuteilen, daß Herr Pigot sich in wenigen Minuten freuen würde, uns zu empfangen. Aber, als weitere fünf Minuten verstrichen, und er nicht erschien, brach die Ungeduld von neuem aus. Die Herren von der Presse waren es nicht gewohnt, warten zu müssen.

„Ich schlage vor, seine Festung zu stürmen," sagte der „World"-Vertreter.

Gerade in diesem Augenblick erschien Pigot auf der Bildfläche. Im Augenblick war er umringt.

„Meine lieben Freunde von der Presse," sagte er langsam, aber mit kaum merklichem fremdländischem Akzent, indem er den Gesichtern ringsum zulächelte, „entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie so lange warten ließ, aber ich hatte einige Geschäfte von höchster Wichtigkeit zu erledigen und mußte auch meinen Koffer packen. Steward," fügte er hinzu, „Sie werden mein Gepäck vor meiner Kabine finden, bringen Sie es hierher, damit ich mich sofort an Land begeben kann." — Der Steward eilte hinweg, und Pigot wandte sich wieder an uns. „Und nun, meine Herren," fragte er, „womit kann ich Ihnen dienen?"

Die Rolle des Sprechers fiel natürlicherweise Godfrey zu.

„Zuerst wünschen wir Sie, Herr Inspektor, hier in Amerika will kommen zu heißen," sagte er, „und den Wunsch auszudrücken, Sie möchten in unserem Lande einen angenehmen und interessanten Aufenthalt finden."

„Sie sind sehr freundlich," antwortete der Franzose mit bezauberndem Lächeln. „Ich zweifle nicht daran, daß er äußerst interessant sein wird — besonders in Ihrer wundervollen Stadt, von der ich schon so viel Erstaunliches gehört habe."

„Und sodann," fuhr Godfrey fort, „hoffen wir, daß mit Ihrem Beistande unsere Polizei in die Lage versetzt wird, das Geheimnis aufzudecken, das den Tod der drei Männer umgibt, die kürzlich hier ermordet worden sind, und den Mörder festzunehmen. Ohne solche Beihilfe scheint sie nicht imstande zu sein, etwas zu erreichen."

Pigot hielt die Hände wie zur Abwehr vor.

„Ich hoffe gleichfalls," sagte er, „daß unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein möchten, aber wenn Ihre Polizei dazu nicht imstande war, wird auch meine bescheidene Hilfe wenig Aussicht auf Erfolg bieten. Ich hege eine tiefe Bewunderung für Ihre Polizei; ihre Erfolge sind bewundernswert, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zieht, unter denen sie arbeiten muß."

Er sprach so aufrichtig, daß ich davon überzeugt war, daß er es mit seinem Lobe ernst meinte. Aber Godfrey lächelte nur.

„Es ist bereits sprichwörtlich," sagte er, „daß die französische Polizei die beste der Welt ist. Sie haben wohl eine Theorie bezüglich des Todes jener drei Männer?"

„Ich fürchte," sagte Pigot bedauernd, „es ist unmöglich, augenblicklich diese Frage zu beantworten oder mit Ihnen den Fall zu besprechen. Ich habe zuerst dem Direktor Ihrer Geheimpolizei Bericht zu erstatten. Morgen wird es mir ein Vergnügen sein, Ihnen alles, was ich kann, mitzuteilen. Aber für heute abend sind mir die Lippen versiegelt, so sehr ich es bedaure, so unhöflich erscheinen zu müssen."

Ich hörte hinter mir einen leisen Seufzer der Enttäuschung, als der direkte Angriff abgeschlagen wurde. Pigots Haltung war natürlich vollständig korrekt. Aber nichtsdestoweniger versuchte Godfrey einen Flankenangriff.

„Gehen Sie heute nacht an Land?" fragte er.

„Ich erwarte einen Vertreter Ihrer Geheimpolizei an Bord," erklärte Pigot. „Ich hoffe, ihn in die Stadt zu begleiten. Ich habe keine Zeit zu verlieren. Je schneller wir zu Werke gehen, desto wahrscheinlicher ist unser Erfolg. Ah, vielleicht ist es dieser Herr!" fügte er hinzu, als man jemand mit lauter Stimme nach Herrn „Biggott" fragen hörte.

Ich erkannte die Stimme, Godfrey ebenfalls, und ich bemerkte, wie sich sein Antlitz umwölkte.

Einen Augenblick darauf bahnte sich Grady mit Simmonds an seiner Seite einen Weg durch das Trüppchen.

„Herr Biggott," rief er, umfaßte die schlanke Hand des Franzosen mit seiner mächtigen Pratze und drückte sie herzhaft. „Freut mich, Sie zu sehen. Willkommen in unserer Stadt. Ich hoffe, Sie sprechen Englisch, denn ich verstehe kein Wort Ihres Kauderwelschs. Ich bin der Kommissar Grady, Direktor der Geheimpolizei. Dies ist Simmonds, einer meiner Leute."

Pigots vollendete Liebenswürdigkeit hielt stand.

„Ich freue mich außerordentlich, Sie kennen zu lernen, Herr Kommissar," sagte er, „und auch Sie, Herr Simmonds. Gewiß — ich spreche Englisch — allerdings, wie Sie bemerken werden, mit einiger Schwierigkeit."

„Diese Reporten belästigen Sie wie die Stechfliegen," fuhr Grady fort und sah sich im Kreise um, wobei sich seine Miene verdüsterte, als er Godfrey erblickte. „Nun könnt Ihr Euch dünne machen. Ihr werdet heute abend nicht eine Silbe aus uns herausholen — nicht, Herr Biggott?"

„Ich habe den Herren soeben gesagt, daß ich meinen ersten Bericht Ihnen abstatten muß," stimmte Pigot bei.

„Dann wollen wir irgendwo einen Schluck trinken," schlug Grady vor.

„Ich hoffte," sagte er höflich, „wir würden uns sofort an Land begeben. Ich habe meine Papiere in Bereitschaft für Sie . . ."

„Ganz recht," meinte Grady. „Und sobald ich sie angesehen habe, werde ich Ihnen den Broadway zeigen, und ich wette, Sie werden mir zugeben, daß im ganzen fidelen Paris nichts an ihn heranreicht. Ist dies Ihr Handkoffer? Ja? Simmonds, nehmen Sie ihn mit!" — Grady wandte sich der Treppe zu.

Aber der aufmerksame Steward kam Simmonds zuvor.

Pigot ergriff noch einmal das Wort. Er lächelte ein wenig, als er sagte: „Also auf Wiedersehen morgen, meine Herren. Ich werde im Hotel Astor wohnen und mich freuen, Sie zu empfangen — wollen wir um elf Uhr sagen? Es tut mir wirklich leid, daß ich Ihnen heute abend nichts sagen kann."

Er reichte dem Quartiermeister die Hand, winkte uns zu und ging Grady nach, der diese Höflichkeitsbezeugungen mit merkbarer Ungeduld beobachtete. Zusammen verschwanden sie auf der Treppe.

„Welch ein Gegensatz in den Manieren, meine Herren!" sagte Godfrey zu den Reportern. „Haben Sie sich nicht auch für Amerika geschämt wie ich?"

Man lachte, da es bekannt war, wie er mit Grady übers Kreuz stand, und doch war nicht zu verkennen, daß sie mit ihm einverstanden waren.

„Komm, Lester," sagte er zu mir, „wir wollen auch zurückkehren. Ich werde das Schiff nachher wieder herschicken, damit es die anderen holt!"

(Fortsetzung folgt.)

Gebrauch. Aus der Menge und von Frauen aus den Fenstern wurden den Polizeibeamten Schimpfworte zugerufen. Der Aufforderung der Beamten, die Straße zu verlassen, wurde von mehreren Personen keine Folge gegeben. Der Arbeiter Gliem trug in dem Tumult einige Verletzungen davon, die seine Unterbringung in einem Krankenhause erforderlich machten. Wie bei allen solchen Aufläufen, wissen sich die Hauptübeltäter rechtzeitig davon zu machen. Als Beteiligte hatten sich vor der Strafkammer der Arbeiter Gliem, die Eheleute Arbeiter Götz, die Eheleute Arbeiter Josef Hauermann und der Arbeiter Diederich von hier wegen Auflaufes, Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Geladen waren 35 Zeugen. Der Staatsanwalt fand es bedauerlich, daß die Menschenmenge bei ähnlichen Anlässen vielfach gegen die Schutzpolizei auftrete. Es sei endlich an der Zeit, dagegen Stellung zu nehmen. Wenn der Angeklagte Gliem bei dem Auflauf Verletzungen erlitten habe, so habe er sich das selbst zuzuschreiben. Gegen ihn beantragte der Staatsanwalt zwei Monate zwei Wochen Gefängnis, gegen die übrigen Geldstrafen bis zu 1000 Mark. Auch die Verteidigung erkannte an, daß die Schutzpolizei gerade in der Maarbrückerstraße einen äußerst schwierigen Stand habe. Auf der Anklagebank säßen nicht die Erreger des Tumultes, diese hätten sich rechtzeitig zu drücken gewußt. Ein derartiges Verhalten gegen Schutzpolizeibeamte sei durchaus zu mißbilligen, der Prozeß möge für manche eine Warnung sein, sich an solchen Aufläufen zu beteiligen. Die Strafkammer erblickte in Gliem einen der Hauptbeteiligten, gegen den sie wegen Auflaufes und Widerstandes auf zwei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe erkannte, die übrigen Angeklagten wurden mit Geldstrafen von 500—1500 Mark bedacht. Das Gericht billigte Gliem bedingte Strafaussetzung gegen Bußzahlung von 3000 Mark und gegen eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu. Dem Oberwachtmeister wurde die Publikationsbefugnis des Urteilstenors in der Presse zugebilligt.

ha. **Wann wird ein Beamter versetzt?** Der Begriff der „Versetzung" im Sinne der Besoldungsvorschriften ist bei der Bemessung des Ortszuschlages nach einer Verfügung des Reichsministers der Finanzen weit auszulegen. Als „versetzt" sollen auch solche Reichsbeamte gelten, die aus anderen Zweigen des Reichsdienstes endgültig übertreten, sei es in gleicher Eigenschaft, unter planmäßiger Anstellung oder unter Beförderung. Diese Auslegung soll beim Vorliegen der Voraussetzungen sinnentsprechend auch angewendet werden, wenn Reichsbeamte zum erstenmale selbst auf Probe angestellt werden. Sie gelten auch, wenn Beamtenanwärter unter Gewährung von Vergütung oder Unterhaltszuschüssen zur Probedienstleistung, informatorischen Beschäftigung oder zum Vorbereitungsdienst einberufen oder während derartiger Dienstleistungen einer anderen Behörde überwiesen werden. Endlich ist der Grundsatz anzuwenden, wenn Landes- oder Kommunalbeamte in den Reichsdienst übernommen werden. Hiernach ist bei Beamten vom 1. April 1920 an, bei Beamtenanwärtern vom 1. Januar 1922 an allgemein zu verfahren. Die Auslegung gilt ohne weiteres auch für die außerplanmäßigen Beamten.

* **Haaß-Berkow-Spiele.** Die in ganz Deutschland mit Beifall aufgenommenen Haaß-Berkow-Spiele haben nunmehr auch für Bochum ein dreitägiges Gastspiel zugesagt, das am 16., 17. und 18. Februar im Evang. Vereinshaus, Mühlenstr., stattfindet. Die Haaß-Berkow-Spiele suchen durch ihre Kunst den Zuschauer auf Gedanken und Wege hinzuweisen, die geeignet sind, dem Volke und der Menschheit in der gegenwärtigen Entwicklungskrise auf allen Gebieten vorwärts zu helfen. Die mittelalterlichen Stücke, die auch hier aufgeführt werden sollen, sind daher nicht als Kunstaltertümer anzusehen, sondern als Ausdruck menschlichen Ringens zu erleben. In ihnen leben Wahrheiten, die für alle Menschen zu allen Zeiten gelten. In der Wiedergabe streben die Spieler durch ein Herausarbeiten des Musikalischen in der Sprache, des Flusses in der Bewegung und des Plastischen in der Gebärde dahin, daß die Spiele Leben in der Gestaltung gewinnen, und es wurde erreicht, daß sie vom Gelehrten wie vom Arbeiter begeistert aufgenommen werden. Die Haaß-Berkow-Spiele sind ein von rein künstlerischen Absichten geleitetes Unternehmen. Für die hiesigen Aufführungen sind u. a. folgende mittelalterlichen Volksspiele vorgesehen: Totentanz (im vorigen Jahre in der Wiesenkirche in Soest dargeboten), Bilderszenen nach Drucken aus dem 15. Jahrhundert; Theophilus; Auferstehungsspiel (Osterspiel mit einem Teufelsspiel aus Redentin bei Wismar in Mecklenburg, 1464!) Näheres durch die Plakatanschläge und Tageszeitungen.

L **Aus Hofstede.** Die letzte Zusammenkunft der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei war recht zahlreich besucht. Die Gäste der Jugendgruppe Hamme 3, Grumme und Marmelshagen wurden vom ersten Vorsitzenden, Herrn Fritz Wienkop, aufs wärmste begrüßt. Im Vordergrunde des Abends stand der Vortrag des Herrn Willich über den „Pazifismus". In der einsetzenden Besprechung des Vortrages wurden Für und Wider eingehend erörtert. Man war sich aber einig in dem Bewußtsein, daß die Wiedererstarkung des deutschen Volkes in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht unmöglich ist über den Weg des pazifistischen Gedankens, sondern nur in der Besinnung und Beherzigung auf nationale Würde und Selbständigkeit. Der Abend bedeutete einen weiteren Fortschritt in der Entwicklung der Jugendgruppe Hofstede.

⊙ **Kameradschaftlicher Verein chem. 137er.** Die Jahresgeneralversammlung tagte bei sehr guter Beteiligung der Kameraden im Vereinslokale Hasselkuß an der Alleestraße. Vertreten waren 90 Prozent aller Mitglieder. Trotzdem der Verein im Kriege 32 Kameraden verlor, hat er jetzt doch wieder seine Friedensstärke — ca. 150 Kameraden — erreicht. Der erste Vorsitzende, Kamerad Pfortje, begrüßte die Versammlung und erstattete dann den Jahresbericht. Der Verein verlor ein Mitglied durch den Tod. Zirka 4000 Mark wurden an Unterstützungen verausgabt. Die Kasse weist einen Bestand von 7000 Mark auf. Die Vorstandsneuwahl regelte sich durch Wiederwahl. Die monatlichen Beiträge wurden auf 3 Mark erhöht. Das Sterbe-Unterstützungsgeld wurde um 300 Mark gesteigert. Eine Reihe innerer Angelegenheiten fand glatte Erledigung. Die Versammlungen im neuen Geschäftsjahr finden an jedem dritten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr, im alten Vereinslokal Hasselkuß statt.

⊙ **Vom Tage.** Wenige Hausbesitzer oder Hausverwalter denken zurzeit daran, während der Glätte Asche zu streuen. Eine Reihe von Unglücksfällen wurde bereits gemeldet. In wieweit hier die Hausbesitzer für den entstandenen Schaden herangezogen werden, wird wohl die Zukunft lehren. Es ist daher im eigenen Interesse der Hausbesitzer, daß sie für Bekämpfung der Glätte vor ihren Häusern Sorge tragen. — In der Neuen Schule in Riemke kam ein Schulkind beim Schlindern zu Fall und erlitt einen doppelten Beinbruch. Es mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden. — Samstag abend gegen 10½ Uhr entstand in dem Hause Rosenstraße 5 ein Fachwerkbrand. Nach ¾stündiger Arbeit der herbeigerufenen städtischen Feuerwehr war jede weitere Feuersgefahr beseitigt. — Im Stahlformgießereibetriebe eines hiesigen Werkes wurde der Arbeiter Wilhelm M. aus der Dibergstraße tot aufgefunden. Bei Beginn der Schicht hatte M. noch zu seinen Arbeitskameraden geäußert, daß ihn so friere. Er war dann in den Trockenofen geeilt, um sich zu erwärmen. Beim Hereinschieben des Wagens wurde M. dann totgedrückt. Die Leiche, die Unterleibsquetschungen aufwies, wurde in das Krankenhaus geschafft.

ah. **Das Roßschlächtergewerbe wird anerkannt.** Das Rochschlächtergewerbe ist nach eingehenden Erhebungen jetzt als besonderes selbständiges Handwerk anerkannt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat sich dafür ebenso wie das Landesgewerbeamt ausgesprochen. Der Handelsminister hat angeordnet, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung darauf angewandt werden, vor allem über das Halten und Anleiten von Lehrlingen sowie die Gesellen- und Meisterprüfungen. Die Handwerkskammern sollen ihre Vorschriften hierüber mit Rücksicht auf das Roßschlächterhandwerk schleunigst ergänzen oder ändern. Bei der Zulassung zu den Prüfungen soll berücksichtigt werden, daß die Roßschlächter nicht immer die vorgeschriebene Lehr- oder Gesellenzeit nachweisen können. Auch die bestehenden Gewerbeförderungseinrichtungen sollen den Roßschlächtern zugänglich und ihnen geeignete Kurse zur beruflichen Ausbildung zugänglich gemacht werden.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Auf dem Devisenmarkt herrscht nach wie vor größte Zurückhaltung; Umsätze kamen nicht zustande. Abends schlossen: Holland 7510—7550, Frankreich 1700—1710, Brüssel 1615—1630, England 874—878, Newyork 201,50—202,50.

Berliner Börsenkurse

vom 7. Februar 1922.

	6. 2.	7. 2.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	261.—	261.—
Com.u.Privatb.	301.—	302.—
Darmst. Bank	300.—	304.—
Deutsche Bank	476.—	479.50
Disconto-Ges.	410.—	411.50
Dresdner Bank	320.—	320.—
Ess.Cred.Anst.	270.—	279.—
Reichsbank	196.—	195.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	920.—	875.—
Dortm. Aktien	1050.	1045.
Dortm. Union	975.—	900.—
Müser Langend	—.—	—.—
Schleg.Scharp.	—.—	—.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb. Am.Pak.	407.—	407.50
Nordd. Lloyd	302.—	297.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	565.—	553.—
Akkumul. Hag.	840.—	850.—
Allg.Elekt.Ges.	655.—	712.—
Anglo Guano	1270.	1325.
Annener Guss	—.—	850.—
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	605.—	624.—
Balcke Masch.	1260.	1270.
Baroper Walz.	989.—	1000.
Bergm. Elektr.	860.—	890.—
Bismarckhütte	2450.	—.—
Boch. Ges. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	955.—	1050.
Braunk. u. Brik.	950.—	765.—
Buderus Eisen	850.—	858.—
Busch Lüdenseh	955.—	940.—
Caro	2425.	2510.
Chem. Griesh.	700.—	715.—
Chem. Weiler	525.—	545.—
Chem. Ind Ges.	2395.	2425.
Concordia Berg	1800.	1850.
Cons. Schalke	2200.	2290.
Daimler Mot.	494.—	500.—
D.-Lux. Bergw.	855.—	874.—
Deutsche Erdöl	1900.	1910.
Deutsch. Masch	850.—	850.25
D. Schachtbau	1778.	1780.
Deutsch. Waff.	1300.	1375.
Dittmann Neuh.	3400.	3400.
Dürkopp	862.—	889.—
Dynamit Nobel	680.—	700.—
Eintr. Braunk.	1400.	1500.
Elberf. Farben	563.—	570.—
Eschw. Bergw.	759.—	770.—
Essener Steink.	1165.	1170.
Flensb. Schiffsb	890.—	850.—
Gasmot. Deutz	730.—	729.—
Gels. Bergw.	885.—	895.—
Gels. Gußstahl	799.—	—.—
Glas Schalke	4500.	4500.
Goldschmidt	1088.	1110.
Harp. Bergw.	1495.	1525.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	2720.	2445.
Hirsch Kupfer	720.—	730.—
Hohenlohe	835.—	875.—
Howaldswerke	680.—	710.—
Höchst Farben	554.—	562.—
Hösch Stahlw.	1090.	1140.
Humb. Masch.	640.—	650.—
Ilse Bergbau	1269.	1280.
Kali Deutsche	1565.	1650.
Kali Aschersl.	915.—	937.—
Kosmos	—.—	—.—
Köln Neuessen	1230.	1300.
Königsborn	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	1230.
Lahmeyer&Co.	444.—	458.—
Laurahütte	1240.	—.—
Magd. Bergw.	—.—	1370.
Mannesmann	1345.	1475.
Mark Zement	1710.	1710.
Masch. A.-Nbg	1200.	1072.
Masch. Baum	850.—	850.—
Müh. Bergw.	1148.	1150.
Nation. Autom	474.—	480.—
Oberschl. Bed.	920.—	993.—
Orenst. Koppe	932.—	960.—
Phönix Bergwl	991.—	1045.
Reisholz Papier	624.—	610.—
Rh. Braunkohle	1220.	1250.
Rh. Stahlwerke	1040.	1100.
Riebeck Mont.	1365.	1400.
Romb. Hütte	749.—	753.—
Rütgerswerke	865.—	860.—
Sarott. Schok.	975.—	1060.
Siemens Halske	810.—	815.—
Schuckert Co.	620.—	624.—
Schwelm. Eisen	1300.	1300.
Thale Eisen	4205.	4235.
Westf. Drahtw.	530.—	561.—
Eis. u. Drah	600.—	608.—
Wicking Zem.	1095.	1098.
Witt. Gußstahl	—.—	—.—
Zellst. Waldhof	715.—	735.—

* **Hannoversche Maschinenbau A.-G. in Hannover.** Die ordentliche Hauptversammlung setzte die Dividende auf 36 Proz. (i. V. 30 Proz.) fest. Der Vertreter der Linke-Hofmann-Werke in Berlin beantragte die Vorlegung des mit der Henschel u. Sohn-Gesellschaft in Kassel abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages. Die Verwaltung lehnte aber diesen Antrag mit der Begründung ab, daß die Opposition nicht das Recht habe, die Vorlegung eines Vertrages zu verlangen, dessen Bekanntgabe nicht im Interesse der Gesellschaft liege. Gegen sämtliche Beschlüsse erhob der Vertreter der Linke-Hofmann-Werke Protest zu notariellem Protokoll. (D. Brgwztg.)

p. **Kölner Warenbörse** vom 7. Febr. Die amtlichen Preise lauten: Reis (Saigon) 13,75—14, Reis (Burma) 14,50, Rüböl 37—38, Kakao (holl.) 54,50—56, Kakao (amer.) 49, Haferflocken 11, Graupen 12,75—13, Sultaninen 74—79, Korinthen 44,50—48, Viktoriaerbsen 11,50—12, weiße Bohnen 11—11,50, alles das Kilogramm; Rohkaffee (Santos) 55 das Pfund.

v. **Kölner Getreidebörse** vom 7. Febr. Es notierten: Weizen (inl.) 900—915, Roggen (inl.) 750—760, Hafer (inl.) 690—710, Mais (grob) 700—710, Mais (La Plata) 800—810, Weizenmehl (inl.) 1150—1275, Rübkuchen 625, Palmkuchen 700—720, Trockenschnitzel 500, Zuckerschnitzel 600 bis 610, Wiesenheu (lose) 300—330, Wiesenheu (gepreßt) 420—460, Kleeheu 460—480, Roggenstroh 93—96, Weizenstroh 92—96, Haferstroh 112—114.

p. **Essener Kuxenbörse** vom 7. Febr. An der heutigen Börse machte die Aufwärtsbewegung, ausgehend von schweren Kohlenkuxen, Fortschritte. Graf Bismarck, Ewald, König Ludwig wurden zu bedeutend höheren Preisen umgesetzt. Von den sonstigen Kohlenkuxen waren vornehmlich Carolus Magnus, Heinrich, Glückauffegen und Langenbrahm bis zu 20 000 Mark höheren Preisen im Handel. Gute Nachfrage zu gebesserten Kursen bestand auch für linksrheinische Werte. Vothringen und Adler-Kohlen-Aktien verkehrten zu ungefähr letzten Preisen. An Braunkohlenwerten waren mitteldeutsche Papiere zu etwas gebesserten Preisen im Verkehr. Der Kali-Kuxenmarkt zeigte eine gut behauptete Haltung; zu höheren Preisen wurden namentlich die Werte des Gumpel-Konzerns umgesetzt. Auf angefähr letzter Basis kam es zu Geschäften in Alexandershall, Felsenfest, Hüpstedt und Hildasglück. Elsässische Kaliwerte lagen ruhig. Von Kali-Aktien waren besonders Hallesche, Krügershall und Ronnenberg zu höheren Preisen gefragt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hansastie.

Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	520	545	Graf Schwerin	375000	400000
Admiral	48000	56000	Heinrich	160000	175000
Alte Hasse	58000	62000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	50000	54000	Joh. Delmelsb	130000	145000
Carl Friedrich	310	345	König Ludwig	800000	860000
Caroline	88000	90000	Langenbrahm	268000	280000
Carolus Magn	108000	114000	Lothringen Akt	1525	1580
Constant. d. Gr.	—	—	Mansfeld	—	23500
Diergardt	125000	127000	Moers	84000	86500
Ewald	800000	875000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	105000	125000
Fröhl. Morgens	—	180000	ver. Trappe	58000	61000
Glückaufsegen	128000	132000	Trier	125000	—
Gotteasegen	62000	73000	Wilhelm. Mevis	130000	135000
Graf Bismarck	850000	925000			
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nietl.	145000	155000	Michel	155000	160000
Düren	—	—	Oscarsegen	15800	16500
Gute Hoffnung	72000	75000	Vesta	110000	120000
Leonhardt	153000	158000	Zukunft Akt.	1225	1300
Kaliwerte					
Alexandershall	180000	183000	Hüpstedt	61000	63500
Asse	69000	73000	Johannashall	32000	34000
Bergmannssegen	157000	160000	Kaiseroda	210000	225000
Burbach	248000	255000	Königsall	135000	145000
Carlsfund	53000	57000	Marie	28500	31000
Carlshall	38000	39500	Marie-Luise	28500	31000
Desdemona	80000	84000	Max	30000	—
Einigkeit	62000	64500	Meimersh aus.	10500	11200
Ellers	—	—	Neurode	34000	36000
Felsenfest	62000	64500	Neustadtfurt	240000	250000
Friedrichroda	38000	42500	Oberhof	24000	25000
Fürstenhall	54500	58000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	74000	78000	Ransbach	—	—
Glückauf-Sond	275000	285000	Reinhardsbrun	29500	30000
Groth W. Ernst	32500	34500	Rothenberg	—	10500
Günthershall	54500	56000	Salzmünde	61500	63000
Habighorst	—	—	Siegfried I	53000	58000
Hansa-Silberb.	129000	134000	Siegfr. Giesen	92000	100000
Heiligenroda	154000	162000	Thüringen	29000	33000
Helmboldsh.	24000	28500	Volkenroda	90000	93000
Herta	34000	36500	Walbeck	71000	73000
Heringen	47000	48000	Wilhelmshall	118000	130000
Hindenburg	130000	140000	Wintershall	110000	116000
Kali-Aktien					
Adler Stamm-A	1000	1025	Krügershall-A	815	835
Hall. Kali-Akt.	870	930	Ronnenberg-A	1250	1280
Heldburg-Akt.	820	860	Salzdethfurt-A	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmund a.-A.	—	—

Turnen, Spiel und Sport.

Die Turngemeinde Bochum veranstaltete am Sonntag, 5. d. M. das erste Vereinswetturnen unter Leitung des Oberturnwarts F. Porgozelski. Etwa 80 Turner und Turnerinnen traten zu den allgemeinen Freiübungen an, die vorzüglich ausgeführt wurden. Nach den Freiübungen begann der Wettkampf, welcher folgendes Resultat ergab:

Damen-Abt. 1. Gruppe.

1. Kranz Mimmi Schleicher mit 78 Punkten, 1. Kranz Berta Steube, 78 P., 2. Kranz Luise Rahn, 77 P., 3. Kranz Friedchen Prigge, 74 P., 4. Kranz Aenne Braschkies, 72 P., 5. Kranz Lina Breuker, 68 P., 5. Kranz Mimmi Steube, 65 P., 5. Kranz Ida Steube, 68 P., 6. Kranz Hilde Dupius, 66 P., 7. Kranz Elsa Wahl, 65 P., 8. Kranz Hedwig Lucharbt 64 P., 9. Kranz Hedwig Steube 63 P., 10. Kranz Elli Niemeier, 59 P.

Damen-Abt., 2. Gruppe.

1. Kranz Wilhelmine Wetter, 67 P., 2. Kranz Else Prigge, 62 P., 3. Kranz Mieze Spitz, 59 P., 4. Kranz Else Fischer, 58 P.

Jugendturner, 1. Gruppe.

1. Kranz Erich Kolbe, 75 P., 2. Kranz Willi Senff, 72 P., 3. Kranz Paul Bauß, 70 P., 4. Kranz Hermann Henschel, 68 P., 5. Kranz Karl Wiegand, 67 P., 6. Kranz Fritz Platzek, 65 P., 7. Kranz August Rahn, 62 P., 8. Kranz Hans Bergolte, 62 P., 8. Kranz Fritz Nitschmann, 61 P., 9 Kranz Gustav Porgozelski, 60 P., 10. Kranz Paul Winners 56 P., 11. Kranz Hans Träger, 54 P., 12. Kranz Georg Bauer, 53 P.

Jugendturner, 2. Gruppe.

1. Kranz Ferdinand Neuhaus, 73 P., 2. Kranz Arthur Senff, 70 P., 3. Kranz Heinrich Platzek, 69 P., 4. Kranz Gustav Gers, 66 P., 5. Kranz Paul Löckenhoff, 64 P., 6. Kranz Wille Kuminski, 63 P., 6 Kranz Franz Fall, 63 P., 7 Kranz Arth. Schneider, 62 P., 8. Kranz Heinr. Fall, 60 P.

Männer-Abt., 1. Gruppe.

1. Kranz Alfred Kargol, 69 P., 2. Kranz Ernst Henschel, 64 P., 3. Kranz Emil Baldamus, 61 P., 4. Kranz Heinrich Bergolte, 60 P., 5. Kranz Willi Koschitzki, 57 P., 6. Kranz Karl Drechsler, 51 P.

Männer-Abt., 2. Gruppe.

1. Kranz Georg Zoravski, 57 P., 2. Kranz Willi Berges, 52 P., 3. Kranz Aug. Eberhardt, 51 P., 4 Kranz Max Gers, 50 P., 5. Kranz Valentin Scheller, 48 P., 6. Kranz Alfred Freudenberg, 46 Punkte.

Im Kürturnen wurde manche schöne Gipfelleistung gezeigt; besonders zu erwähnen wäre der Turngenosse W. Platzek und der Altersturner J. Neuhaus. Der Vorsitzende F. Schmidtmann wies auf die Bedeutung des Tages und besonders auf die Ideale der Deutschen Turnerschaft hin. Anschließend hieran wurde die Kranzverteilung vorgenommen und mit einem kräftigen Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die Notlage der Kleinrentner.

Daß es auch noch Stadtverwaltungen gibt, die für die Notlage der Kleinrentner nicht bloß ein mitfühlendes Herz haben, sondern ihnen auch tatkräftige Unterstützung zukommen lassen, ohne ein Vorgehen oder eine Verfügung der Regierung abzuwarten, zeigt nachstehender Bericht über eine Stadtverordnetensitzung in Nordhausen. Bei einer Magistratsvorlage, die zur Linderung der Not der Rentner bewilligte Summe um 65 000 Mark zu erhöhen, da der zur Verfügung gestellte Betrag bereits völlig erschöpft sei, wurde unter Genehmigung der Vorlage einstimmig folgende Entschließung der städtischen Körperschaften an den Reichsfinanzminister und den Reichstag gefaßt:

„Die städtischen Körperschaften von Nordhausen sehen seit längerer Zeit die Not ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen — soweit sie erwerbsunfähige Kleinrentner sind — in erschreckendem Maße sich verschärfen. Diese Leute haben günstigsten Falles 75 Prozent ihres Friedenseinkommens, in den meisten Fällen aber ist das kleine Vermögen in den Jahren der Teuerung aufgezehrt und sie sind der bittersten Not, dem Hunger und den größten Entbehrungen ausgesetzt. Erbitterung und Verzweiflung sind die Folge. Die Städte sind mit ihren beschränkten Mitteln nicht in der Lage, wirksame und dauernde Hilfe zu leisten. Es ist dringende Pflicht des Reiches, hier einzugreifen, und zwar muß das schnellstens geschehen, wenn eine weitgehende Katastrophe vermieden werden soll.

In dem durch die Presse bekannt gewordenen Plane, vom Reiche aus im ganzen 100 Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, und auch dies nur unter besonderen Bedingungen (Gegenleistungen) kann wegen der gänzlichen Unzulänglichkeit des Betrages eine durchgreifende Hilfe in keinem Falle erblickt werden.

Magistrat und Stadtverordnete fordern vielmehr, daß das Reich unverzüglich die an ihrem traurigen Schicksal gänzlich unschuldigen Rentner in einer Weise unterstützt, daß sie in der Lage sind, ein menschenwürdiges Dasein zu führen und daß eine weitere Verelendung ausgeschlossen bleibt. Sie halten es für eine selbstverständliche Pflicht des Reiches, diese unter der Geldentwertung ganz besonders leidenden Volksgenossen in angemessener Weise zu entschädigen."

Möchten auch unsere städtischen Körperschaften hierin eine nachahmenswerte Anregung erblicken.

B.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 8. Februar 1922.

Bezirksverein und Jugendgruppe 2. und 3. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Bendmann (Parkschlößchen), Monatsversammlung. Redner: Oberst a. D. Frhr. von Hammerstein über „Die Marneschlacht".

Die Mitglieder der Jugendgruppen Hofstede und Hamme 3 werden gebeten, sich auch bei Bendmann (Parkschlößchen) einzufinden.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Lehrer Schorsheide-Eppendorf.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr bei Heiermann, Dorstenerstr. 158, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Scharpey-Bochum.

Donnerstag, den 9. Februar 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Scharpey-Bochum.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Bochum. Mittwoch, den 8. Februar 1922, abends 7 Uhr, im Weißen Saale der Bürgergesellschaft, Familienunterhaltungsabend. Programme sind noch an der Kasse zu haben.

Frauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei, Bochum. Die für heute angesetzte Versammlung findet nicht statt. Der Termin für die nächste Versammlung wird bekanntgegeben.

Ev. Frauenfürsorgeverein. Freitag nachm. ½4 Uhr, Nähnachmittag.

Christliches Gewerkschaftskartell Bochum.

Das Büro des Christlichen Gewerkschaftskartells ist nach dem Christlichen Gewerkschaftshaus, Bochum, Hellwegstr. 25, hin verlegt worden.

Samstag abend 8 Uhr große Stegerwaldversammlung im Evgl. Vereinshaus, Mühlenstr.

Die Büroräume des Christlichen Metallarbeiterverbandes sowie des Jugendsekretariats sind nach dem Christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, hin verlegt worden.

Mittwoch den 8. Febr., abends 7 Uhr, Betriebsräte-, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung im Gewerkschaftshaus.

Jugendgruppe. Sonntag, den 12. Febr., Besichtigung der Augsburger-Nürnberger Maschinenfabrik in Duisburg. Anmeldungen werden noch bis Donnerstag, den 9., beim Jugendsekretär Lindemann, Hellwegstr. 25, 1. Etg., entgegengenommen. Treffpunkt 7 Uhr Hauptbahnhof.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Verwaltungsstelle Bochum. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 8. Febr., abends 7 Uhr, bei Bredenbröker, Westfalenplatz, Bochum. Da Wichtigkeit der Tagesordnung, ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erforderlich.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Verwaltungsstelle Bochum, Zahlstelle Altenbochum. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 9. Febr., abends 7 Uhr, beim Gastwirt Vogt, Wittenerstr. (Altenbochum). Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Reichsverband weiblicher Hausangestellten Bochum. Mittwoch, den 8. Febr. 1922, abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Bochum, Hellwegstr. 25 (Zum Gambrinus) Mitgliederversammlung.

D. V.

Die Deutsche Frau

Frau – Schöpfergeist – Religion.

Von Waldemar Penkert.

(Nachdruck verboten.)

Die modernen Kulturfragen, deren Lösung sich die Frauen unserer Tage zur Aufgabe gestellt haben, sind nur entstanden aus der Ansicht, daß den Frauen in positiver Weise Produktivität zugesprochen werden darf. Die staatspolitische und geistige Erziehung der Frau ist gar nicht möglich, wenn die Frau das ihr Klargelegte nicht zu verarbeiten vermag, um es nach Maßgabe ihrer eigenen Persönlichkeit schöpferisch in neue Gedanken und neue Tat umzuformen. Darum ist die Frage nach der Produktivität des Weibes immer wichtiger geworden. Ohne Zweifel gibt es manche Frau und sehr viele Männer, die eine neuschöpferische Kraft des Weibes verneinen. Sie haben aber diese Ansicht noch niemals recht stichhaltig beweisen können und gingen stets von Voraussetzungen aus, die dem Weibe nicht zukommen. Es handelt sich ja bei der Schöpferkraft der Frau nicht darum, ob sie zur Erfindung des Perpetuum mobile oder zu einer neuen göttlichen Komödie führt, sondern vor allen Dingen darum, ob sie in der ihrem Wesen gemäßen Einstellung zu Gott und der Welt neue Wahrheiten zu finden vermag, zu denen hin der Mann auf seinem nur ihm gemäßen Wege strebt.

Gerade an dem Umstand, den viele kluge Frauen betonten, daß sie etwa beim dritten Kinde nicht mehr fähig sind, z. B. literarisch zu schaffen, zeigt sich deutlich, daß die spezifische Fähigkeit der Frau, in ihrem Kinde die Weltlichter des Geistes und der Natur anzufachen, in einer Schöpferkraft begründet liegt. Man könnte daher die Produktivität des Mannes eine unmittelbare, die der Frau eine mittelbare nennen. So verbindet sich metaphysisch der Schöpfergeist des Weibes mit dem Zeugungsdrang zur Fortpflanzung und Erhaltung der Menschheit. Schöpfergeist und Zeugungsdrang, mag letzterer auch mehr oder weniger stark sein, sind von einander untrennbar und lassen sich nicht einzeln vom Wesen des Weibes lösen. Ohne notwendig mit der Aufzählung bedeutender Werke von Frauen dies beweisen zu müssen, gibt es also eine Produktivität des Weibes, die in der Kraft ihres Schöpfergeistes derjenigen des Mannes in nichts nachsteht. Nur wenn man unter „Produktivität" etwas versteht, was nur dem Manne zukommt, kann man die Produktivität der Frau in Abrede stellen. Immer zeigt sich in allen Dingen zwischen Mann und Weib, daß nur die Richtung der Kräfte andere sind, daß aber die Kräfte selbst bei beiden in gleichem Maße existieren, sofern Mann und Weib das Stumbild vollkommener Menschlichkeit sind.

Das Verhältnis zwischen Frau und Mann ist jener Dualismus, jener einzige, der noch von keinem Philosophen und Denker zu einem Monismus umgestempelt wurde. Wenn es richtig ist, was der positive Grundsatz des christlichen Glaubens ist, daß Gott und Welt zwei einander begrifflich getrennte Pole sind, wird man folgern dürfen, daß die schöpferische Einstellung der Frau sich mehr auf Gott, d. h. mehr auf religiöse, metaphysische, jenseits aller praktischen Erfahrung stehende Probleme richtet, während sich diejenige des Mannes mehr der Welt zuwendet. Aber diese Folgerung aus einer metaphysischen Glaubensbehauptung ist gar nicht notwendig. Die Kultur-, Sitten- und Religionsgeschichte beweist zur Genüge, daß die Produktivität des Weibes in ihr der Keim der Fortbildung bis zum heutigen Tage war. Und wie sehr ist es an dieser Stelle der Erwähnung wert, daß alle großen produktiven, männlichen Köpfe der Welt von sich behaupteten, daß sie ohne die eigenartig mittelbare Schöpferkraft des Weibes nicht den kleinsten Teil von dem errungen hätten, dessen man sie heute rühmt. Es wäre eine durchaus den Tatsachen widersprechende Konsequenz, wenn man nun behaupten wollte — wie es auch hier und da geschehen ist —, daß infolgedessen nur der weibliche Geist die Menschheit vorwärts gebracht habe. Der Schöpfergeist des Mannes hat zu der metaphysischen Anregung die weltliche Richtung seiner Produktionskraft hinzugeordnet, um so das Gebilde des praktischen Lebens zu schaffen. Daraus erklärt sich auch der Umstand, daß die Werke des Mannes harmonisch in die metaphysische Ueberordnung und in die praktisch-weltliche Unterordnung gleichzeitig eingereiht sind, während die Werke der Frau eine bedeutend kräftigere Einseitigkeit in der Einstellung auf die metaphysische Ueberordnung, die Religion, aufweisen.

Ohne Zweifel gibt es Frauen, die in einem bestimmten Alter in theoretischer Leistungskraft, z. B. im schwierigsten Kapitel der Philosophie, in der Logik, die Männer gleichen Alters weit übertreffen. Sind sie aber aus diesem bestimmten Alter heraus, so läßt diese theoretische, rein begrifflich-gedankliche Leistungskraft ungeheuer nach, und alle Bereiche des tiefen Gefühles gewinnen wieder die Oberhand. Es bedarf wohl heute keiner besonderen Erklärung mehr dafür, daß die begrifflich-gedankliche Leistungskraft die Grundlage aller praktisch-weltlichen Arbeit, das Gefühl aber aller religiösen Erkenntnis ist. Man wird von dieser Seite aus daher auch begreifen, welche Tragik darin liegt, daß man heute von der Frau jeglichen Alters gezwungen ist, begrifflich-gedankliche Leistungskraft zu fordern. Je mehr man sich in die modernen Frauenprobleme vertieft, desto mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß wir uns mit eiserner Notwendigkeit immer mehr vom mittelalterlichen Frauenideal entfernen.

Seelische Hemmungen in der Kindererziehung.

Seitdem Elternbeiräte Hand in Hand mit den Lehrern zum Besten der Kinder wirken, Erziehungsmaßnahmen mit gegenseitigem Einverständnis getroffen werden, haben sich erfreuliche Ausblicke auf eine bessere Erziehung der Kinder und Jugendlichen eröffnet. Die Lehrerschaft ist beglückt darüber, daß endlich die schon so lange ersehnte Verbindung zwischen Schule und Elternhaus geschaffen wurde. Der Elternschaft ist Gelegenheit geboten besondere Wünsche zu äußern die Marschrichtung der Schulerziehung genau verfolgen, wenn nötig auch mit beeinflussen zu können. Trotzdem auf beiden Seiten noch mancher Widerstand, noch manches gegenseitige Mißtrauen zu beseitigen ist, hat sich doch gezeigt, daß nach Ueberwindung der natürlicherweise anfänglich oft recht großen Schwierigkeiten der Zusammenarbeit, eine völlige Verständigung zwischen Schule und Elternhaus möglich und erreichbar ist.

Freilich gehört dazu vor allem auch das volle Verständnis der Elternschaft für die Forderungen der Schule. Diese kann noch so wertvolle Erzieherarbeit leisten, die Lehrer ihre Aufgabe mit ganzer Hingabe an ihr Amt noch so ernst auffassen, die heute doppelt schwer erziehbare Jugend zu leiten: wenn das Haus, die einzelne Familie diese Erziehungsabsichten der Schule durchkreuzt, oder ihnen direkt entgegenarbeitet, dann muß immer wieder die zarte Seele des empfänglichen Kindes unter dem Zwiespalt leiden und bei ihm seelische Hemmungen entstehen, die seine Charakterentwicklung ungünstig beeinflussen.

Gegen die ethischen Forderungen der Schulerziehung zu wirken, bietet sich für die Eltern fast ständig Gelegenheit; z. B. verlangt der Lehrer tadellose Schularbeiten. Daheim heißt es: „Ach was, schreib deine Seiten runter, wenn's auch mal nicht so ist." In der Schule wird über die Wichtigkeit des siebenten Gebotes gesprochen. Die Mutter geht mit dem Kinde auf den Markt, zum Kohlenhändler oder Holzplatz und billigt es, wenn das Kind um sich herumgreift und mitnimmt, was sich ihm bietet. Noch viel mehr wird gegen das achte Gebot im Hause verstoßen und seelische Hemmungen im Vorstellungsvermögen des Kindes hervorgerufen, wenn in seinem Beisein über Freunde und Bekannte, Verwandte oder Nachbarn abfällig geurteilt, oder wohl gar ehrverletzende Aeußerungen getan werden.

Schließlich muß ja das Kind alle ethischen Grundsätze, die die Schule aufstellt, den gesamten Moral- und Sittlichkeitsunterricht gering einschätzen, ja direkt je nach seiner eigenen „Reife" verachten lernen, wenn es immer wieder daheim Zeuge ist, wie seine Eltern dagegen verstoßen. „Erziehungsarbeit an Kindern heißt, sich zunächst selbst erziehen und ständig selbst beobachten und im Zaume halten!" Dieser wichtige pädagogische Grundsatz für alle Eltern müßte ihnen immer gewärtig sein, besonders aber dann, wenn sie gemeinsam mit der Schule die Erziehung ihrer Kinder mit Ernst und Hingabe betreiben wollen, zu deren eigenem Besten.

E. Th.

Ein aussichtsreicher Frauenberuf auf dem Lande.

Noch immer ist der Bedarf an weiblichen Kräften, die für den Dienst in der ländlichen Wohlfahrtspflege gebraucht werden, ziemlich groß, die Anstellungsmöglichkeiten daher günstig und der Beruf allen jenen jungen Mädchen zu empfehlen, die, bei einer guten Allgemeinbildung, Liebe und Verständnis für ländliche Verhältnisse besitzen. Vor allem bietet sich ihnen als Landpflegeschwester, je nach ihrer besonderen Veranlagung, ein reiches, vielfältiges Betätigungsgebiet. Bietet doch unter den beiden Hauptgruppen, in die die Landpflegearbeit sich gliedert: 1. die Pflege der Kranken, 2. die Pflege der Gesunden (soziale Arbeit), namentlich die letztere mit ihren fünf Hauptgebieten: 1. die Säuglingspflege, 2. die Arbeit an den Kindern, 3. die Jugendpflege, 4. die wirtschaftliche Beratung und 5. die Geselligkeitspflege, je nach den lokalen Verhältnissen, vielfältige Ausgestaltungsmöglichkeiten.

Bei aller Selbständigkeit, die ihr Beruf der Landpflegeschwester bietet, ist sie selbst innerhalb ihres Arbeitsfeldes nicht ohne Beistand, da das Mutterhaus des Landpflegeverbandes, der die Schwestern ausbildet, schützend hinter ihr steht. Dieses, das ihr von Beginn der Ausbildungszeit an offen steht vermittelt die Anstellung und verpflichtet sich, jeder während der Lehrzeit sich bewährenden Schwester ein Arbeitsgebiet zuzuweisen. Auch sonst sorgt es für sie in Not- und Krankheitsfällen und für ihre Sicherstellung im Alter. Obgleich das Einkommen einer Landpflegeschwester, gegenüber anderen sozialen Berufen, verhältnismäßig gering ist, bei freier Station oder dem entsprechendem Verpflegungsgeld, freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung monatlich 150 Mk. nebst voller Zahlung aller Versicherungssätze, so fällt doch die kurzfristige und wenig kostspielige Ausbildung: einjähriger Kursus 2000 Mk., 1- bis ½jährige Ausbildung in Kranken- und Säuglingspflege unentgeltlich, und die günstige Anstellungsmöglichkeit bedeutsam ins Gewicht.

Die zweijährige Ausbildung beginnt mit einem einjährigen und mit einer staatlich geordneten Prüfung abschließenden Kursus in einer Landpflegeschule und wird beendet mit einer ebenfalls ganzjährigen und einer staatlichen Prüfung abgeschlossenen Ausbildung in einem Krankenhause. Nach einem kurzen vorbereitenden Aufenthalt im Mutterhause des deutschen Landpflegeverbandes (Hille bei Minden in Westfalen) erfolgt dann die Einführung der jungen Kräfte als Hilfsschwestern und der älteren (Mindestalter 25 Jahre) als selbständige Landpflegeschwestern auf einer Station. Gesuche um Aufnahme in einer der Landpflegeschulen, die sich in Carlsrode bei Roßla (Harz), Nogau bei Camenz (Schlesien), Wosegau bei Granz (Ostpreußen), Thürkow bei Teterow (Mecklenburg) und Zerrehne bei Bublitz (Pommern) befinden, sind an die Oberin des deutschen Landpflegeverbandes Gräfin zur Lippe, Hille bei Minden in Westfalen, zu richten.

Erika Menzel.

Frauenziele.

Es hat eine Zeit gegeben, wo die Frauen keine anderen Ziele kannten, als sich in Familie und Gesellschaft segensreich zu betätigen. Unsere besten Dichter haben diese Frauenziele in allen ihren Formen mit Begeisterung besungen.

Aber das Zeitalter der Technik hat dann die Frauenziele verändert. Die Familie trat zurück hinter das Erwerbsleben. Der Frauenerwerb spielte hinfort eine große Rolle. Infolgedessen kam es zur Frauenbewegung, die sich immer mehr ausgestaltete und schließlich die Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern erstrebte.

Die Frauenziele, welche das wirtschaftliche, geistige und politische Leben berührten, sind längst erreicht. Der Betätigung der Frau sind heute keinerlei Schranken gezogen. Und doch ist es nur einzelnen vergönnt, die neuzeitlichen Frauenziele zu erreichen; die Mehrzahl muß mitlaufen, schrittmachen, ohne eigene Initiative, ohne Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse.

Doch die Frauen begnügen sich mit dieser untergeordneten Rolle schon nicht mehr. In Stadt und Land ist ihr Bestreben jetzt mehr darauf gerichtet, volkserzieherisch zu wirken. Auf dem Gebiet von Kirche und Schule, der Geselligkeit und Nächstenliebe suchen sie den Idealismus zu pflegen, lassen sie sich die Bildung von Gemüt und Geist angelegen sein, wollen sie den Grund legen, auf dem die nachkommenden Geschlechter weiterbauen können. So gehen also die Frauenziele darauf hinaus, den Wiederaufbau des Vaterlandes vorzubereiten.

Das Vaterland hat jedoch seine stärksten Wurzeln in der Familie. Daher gibt es nur eine Möglichkeit zum Wiederaufbau: die Frauenziele müssen auf die Familie zurückgehen, sich in der Familie zu voller Kraft entfalten und von hier aus wieder das gesellschaftliche, geistige und politische Leben beherrschen, so daß die Jugend wieder Neuland findet, auf dem sie mit neuem Mut und neuer Kraft das große Werk vollenden kann.

So werden Frauenziele Volksziele. Fördern wir also die Frauenziele und wir werden das deutsche Volk fördern. Aber will das Volk auch diese Frauenziele anerkennen? Es muß sie anerkennen, wenn es wieder ein anerkanntes Kulturvolk sein und bleiben will. Vergessen wir es also nicht: Frauenziele sind Volksziele. H. B.

*

Frauensport bei den Kampfspielen 1922. Die vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen im Juni und Juli geplanten deutschen Kampfspiele im Grunewaldstadion bei Berlin sehen auch eine starke Teilnahme der Frauen daran vor. So sollen sich diese an den Tenniswettkämpfen, Golfkämpfen, bei der Leichtathletik, beim Wettlauf, Schwimmen und selbstverständlich in ganz besonders starkem Maße beim Turnen und schließlich beim Hand-, Faust- und Schlagball beteiligen. Es wird auf eine rege Teilnahme von Frauensportlerinnen aus ganz Deutschland wie aus Uebersee an diesen Frauenwettkämpfen gerechnet.

Eine bedeutende Frau.

Rahel Varnhagen.

Von E. Elßholz.

In Rahel Varnhagen von Ense spiegelt sich das geistige Leben aus der Neige des 18. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in der preußischen Hauptstadt wider.

Als Tochter eines vermögenden jüdischen Juwelenhändlers, Namens Levin, der durch seinen Witz und Sarkasmus bekannt war, wurde sie am 19. Mai (nach anderer Angabe am Pfingstsonntag, den 26. Mai) 1771 in Berlin geboren. Der Vater war ein Despot, der ebenso die sanfte Gattin, wie die Kinder vollständig beherrschte, zumal die oft kränkliche, kleine und zarte Rahel. Wie die meisten Mädchen ihrer Zeit, zumal diejenigen in jüdischen Familien, hatte Rahel Levin nur wenig Schulwissen erworben. Aber ihr angeborener Geist, ihre empfindende, scharfsinnige Urteilsfähigkeit, mit der sie Menschen und Welt sofort richtig erfaßte und kennzeichnete, schafften ihr in den gebildeten Kreisen Berlins bald ein Forum, wie es außer diesem Mädchen wohl in jener Zeit in Deutschland kein weibliches Wesen besaß.

Im Hause ihrer Mutter wußte sie als Mädchen, später als Gattin Varnhagens, die geistige Elite ihrer Zeit um sich zu versammeln Männer wie die Schlegels Wilhelm von Humboldt, Schleiermacher, Fichte, den Historiker Johannes von Müller, die Diplomaten Gentz, die berühmte Schauspielerin Unzelmann, den bedeutenden Bildhauer Friedrich Tieck, den Prinzen Louis Ferdinand mit seinen Offizieren, Kleist, in späteren Jahren Heine, Börne und viele andere bedeutende Männer aus allen Berufskreisen, die sich bei ihr Anregung und Erholung suchten.

Bei alledem aber kamen ihre weiblichen Eigenschaften nicht zu kurz. Zweimal wurde sie von einer rasenden Liebesleidenschaft erfaßt. Mit vierundzwanzig Jahren verliebte sie sich in den Grafen Karl von Finckenstein, einen geistig weit unter ihr stehenden eitlen Mann, und ein paar Jahre später verliebte sie sich mit gleicher Leidenschaft in den Spanier Don Raphael d'Urquijo, ohne daß beide Liebesverhältnisse zur Ehe führten. Erst viel später dann, als Dreiundvierzigjährige, nachdem sie Christin geworden, heiratete sie dann den um vierzehn Jahre jüngeren Varnhagen von Ense, mit dem sie, durch alle inneren Stürme des Lebens hindurchgegangen, einen harmonischen Ehebund führte.

In ihren Mädchenjahren hatte sie, — die politisch bewegte Zeit bot dazu verschiedenartigen Anlaß, — an den verschiedensten Punkten, wo der Sturm der Geschichte sich enger zusammendrängte, in Bädern Deutschlands, in Paris, Frankfurt a. M., Homburg, Prag gelebt. Dort hatte sie auch 1808 Varnhagen kennen gelernt, und die geistige Beweglichkeit hatte sie zusammengeführt. Varnhagen hat von Rahel unter dem ersten Eindruck der Bekanntschaft ein charakteristisches Bild von ihr entworfen. „Es erschien eine leichte, graziöse Gestalt, klein, aber kräftig von Wuchs, von zarten und vollen Gliedern, Fuß und Hand auffallend klein; das Antlitz, von reichem, schwarzem Haar umflossen, verkündigte geistiges Uebergewicht, die schnellen und doch festen Blicke dunkler Augen ließen zweifeln, ob sie mehr gaben als aufnähmen, ein leidender Ausdruck lieh den klaren Gesichtszügen eine sanfte Anmut. Was mich aber am überraschendsten traf, war die klangvolle, weiche, aus der innersten Seele heraustönende Stimme, und das wunderbarste Sprechen, das mir noch vorgekommen ist. In leichten, anspruchslosen Aeußerungen der eigentümlichsten Geistesnot und Laune verbanden sich Naivität und Witz, Schärfe und Lieblichkeit, und allem war zugleich eine tiefe Wahrheit wie von Eisen eingegossen, so daß auch der Stärkste gleich fühlte, an dem von ihr Ausgesprochenen nicht so leicht etwas umbiegen oder abbrechen zu können. Ich kann sagen, daß ich in ihrer Gegenwart das volle Gefühl hatte, einen echten Menschen, dies herrliche Gottesgeschöpf in seinem reinsten und vollständigsten Typus vor Augen zu haben, überall Natur und Geist in frischem Wechselhauche, überall organisches Gebild, mitlebender Zusammenhang für die ganze Natur, überall originelle und naive Geistes- und Sinnesäußerungen, possartig durch Unschuld und durch Klugheit, und dabei in Worten wie in Handlungen die rascheste, gewandteste, zutreffendste Gegenwart. Dies alles war durchwärmt von der reinsten Güte, der schönsten, stets regen und tätigen Menschenliebe, der lebhaftesten Teilnahme für fremdes Wohl und Wehe."

Goethe, den Rahel 1805 in Karlsbad persönlich kennen gelernt hatte, war für sie der Stern ihres Lebens, aber er selbst war auch für diese ihre Begeisterung nicht unempfindlich. Er äußerte sich über sie: „Sie ist ein liebevolles Mädchen von außerordentlichem Verstande, stark in jeder ihrer Empfindungen und doch leicht in jeder Aeußerung: jenes gibt ihr eine große Bedeutung, dies macht sie angenehm; jenes machte, daß wir in ihr die größte Genialität bewundern, und dies, daß diese Originalität liebenswürdig wird, daß sie uns gefällt. Sie ist, soweit ich sie kenne, in jedem Augenblick sich gleich immer in einer eigenen Art bewegt und doch ruhig, kurz, sie ist was ich eine schöne Seele nennen möchte, man fühlt sich, je näher man sie kennen lernt, desto mehr angezogen und lieblich gehalten." Ueberglücklich war Rahel, als der von ihr vergötterte Dichter sie während eines Aufenthaltes in Frankfurt am Main im September 1815 besuchte. Sie schrieb darüber: „Goethe hat mir für ewig den Ritterschlag gegeben, kein Olympier könnte mich mehr ehren und mir mehr Ehre bringen."

In den Befreiungskriegen entwickelte Rahel eine ersprießliche Tätigkeit gemeinnütziger Art. Sie hatte kurz vorher ihre Mutter verloren, fühlte sich sehr unglücklich und eilte nach Prag, um, fern von der Stätte, da sie mit der Mutter gelebt hatte, sich der Liebestätigkeit für andere zu widmen. Sie richtete ein regelrechtes Bureau ein, von wo sie Geld und Wäsche, die sie persönlich sammelte, an Verwundete und deren Angehörige versandte, auch Essen verteilte. Sie gab auch die erste Idee für die Gründung eines Frauenvereins. Auch als im Jahre 1831 die erste Choleraepidemie in Berlin wütete, entwickelte sie eine ähnliche gemeinnützige Tätigkeit.

Bemerkenswert ist noch ihre Stellung zum Judentum. Obwohl zur christlichen Konfession übergetreten, erhob sie, als im Jahre 1819 lebhafte Judenhetzen in Deutschland waren, ihre Stimme dagegen und gedachte, als sie am 7. März 1833 starb, in der Sterbestunde tief bewegt ihrer Herkunft. Und ihr Gatte, der sie zärtlich liebte und sie sehr verehrte, verteilte am Tage ihres Begräbnisses eine ansehnliche Summe Geldes an jüdische Arme.

Schriftstellerisch war Rahel niemals tätig. Wohl hat ihr Gatte nach ihrem Tode Bruchstücke aus ihren Briefen in zwei Werken veröffentlicht: „Rahel, ein Buch des Andenkens für ihre Freunde" und „Galerie von Bildnissen aus Rahels Umgang" und diese beiden Bücher, obwohl nicht im Bewußtsein der einstmaligen Veröffentlichung und zu dem Zweck geschrieben, sind aufschlußgebend über zahlreiche Zeitgenossen der Rahel mehr als manche Werke, die bewußt von dieser Zeit handeln.

Jean Paul über die Frauen.

Die Frauen, sie hören es gerne, wenn der Dichter sie preist. Und viel haben sie ja auch zum Lobe des Weibes und der Weiblichkeit gesagt. Daneben aber auch manches kritische Wort, manchen satirischen Pfeil verschickt und Schwächen und Fehler der Frauen gegeißelt. Auch der sentimentallyrische Humorist Jean Paul hat in seine Werke eine Anzahl Bosheiten über die Frauen verstreut. Eine kleine Auslese ist in schmeichlerisch-graziösem Bändchen im Kunstverlag Anton Schroll u. Co. in Wien erschienen, das den bezeichnenden Titel führt: Entlarvung der Weiber durch Jean Paul nebst einigen Wahrheiten über Liebe und Ehe aus dessen Werken zu Nutz und Frommen beider Geschlechter, zusammengetragen von einem, dem — es nichts gehölfen!

Hören wir, was Jean Paul über die Frauen sagt:

Die Weiber wissen sich so gut zu verstellen, daß sie nur der Satan oder die Liebe erraten kann. —

Im größten Schmerze werden einer Frau Rollen der Verstellung leicht.

Empfindelei bessert sich mit den Jahren, Koketterie verschlimmert sich mit den Jahren. —

Kleider sind dem schönen Geschlecht das, was dem männlichen Gedanken sind; der Kleiderschrank ist die Bibliothek, das Ankleidezimmer die Studierstube. —

Aus einer Frau ohne Vorheiten wäre nichts weiter zu machen als — ein Mann. —

Eine Frau gehorcht vielleicht auch einmal, um zehnmal befehlen zu können. —

Die weibliche Eifersucht wird immer einige Tage älter als die weibliche Liebe. —

Die Weiber — ja, es ist ein Teufelsvolk; scheinen sie schlimm, so sind sie es auch; scheinen sie es nicht, so sind sie es doch. —

An Weibern ist alles Herz, sogar der Kopf. —

Die Weiber sind noch zehnmal lustiger und falscher gegeneinander, als gegen die Männer. —

Liebet euere Feinde, heißt es den Weibern, besucht eure Feindinnen und trinkt Tee. —

Die Weiber halten andere für jünger, nicht für schöner als sich. —

Solange ein Weib liebt, liebt sie in einem fort. — ein Mann hat dazwischen zu tun. —

Einladung zur Hauptversammlung.

Unter Hinweis auf § 20 und § 21 unserer Satzungen laden wir hiermit unsere Aktionäre zur diesjährigen **ordentlichen Hauptversammlung** unserer Gesellschaft nach

Bochum in die Harmonie

auf Sonnabend, den 4. März 1922, nachm. 4½ Uhr ein.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung des Vorstandes über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft sowie über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1920/21 nebst dem Bericht des Aufsichtsrats über die stattgehabte Prüfung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1920/21, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Erteilung der Entlastung an die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Aufsichtsratswahl.

Hinterlegungsstellen für die Aktien behufs Teilnahme an der Hauptversammlung sind außer unseren Gesellschaftskassen in Bochum, Dortmund und Mülheim a. d. Ruhr

in Berlin	die Bank für Handel und Industrie,	sowie deren sämtliche Niederlassungen,
" "	Commerz- und Privatbank A.-G.,	
" "	Deutsche Bank,	
" "	Direction der Disconto-Gesellschaft,	
" "	Dresdner Bank,	
" "	Nationalbank für Deutschland,	
" Köln	A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G.,	
" München	die Bayerische Vereinsbank,	
" Köln	Deichmann & Co.,	
" "	Sal. Oppenheim jr. & Cie.,	
" Essen	die Essener Credit-Anstalt und deren Niederlassungen in Bochum und Dortmund,	
" Frankfurt-M.	Ferdinand Hauck,	
" Hamburg	die Vereinsbank in Hamburg,	
" "	Norddeutsche Bank in Hamburg,	
" Leipzig	Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	sowie deren Abteilung Becker & Co.,
" Luxemburg	Internationale Bank in Luxemburg.	

Die gemäß § 20 unserer Satzungen festgesetzte Hinterlegungsfrist läuft am **28. Februar 1922, abends 6 Uhr** ab.

Vollmachten zur Vertretung der Aktien sind gemäß § 20 der Satzungen spätestens am 3. März 1922, nachmittags 3 Uhr bei der Gesellschaft einzureichen.

Bochum, den 6. Februar 1922. 9098

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat:
Hugo Stinnes, Vorsitzender.

Zu der am

Sonnabend, den 4. März 1922, vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftsgebäude der Gesellschaft in Bochum, Alleestraße 67a, Garteneingang, stattfindenden

ordentl. Hauptversammlung

unserer Aktionäre laden wir hierdurch ein unter Hinweis auf §§ 21 und 22 unserer Satzung.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung der Berichte des Verwaltungsrats und des Vorstandes sowie des Rechnungsabschlusses für das Geschäftsjahr 1920/21.
2. Erteilung der Entlastung.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Wahlen zum Verwaltungsrat.

Die Hinterlegung von Inhaber-Aktien kann außer bei der Kasse unserer Gesellschaft in Bochum bei folgenden Stellen erfolgen:

in Berlin bei der	Berliner Handels-Gesellschaft,	sowie deren sämtlichen Niederlassungen
" " "	Deutschen Bank,	
" " "	Direktion der Disconto-Gesellschaft,	
" " "	Dresdner Bank,	
" " "	Bank für Handel und Industrie,	
" " "	Nationalbank für Deutschland	
" " "	Delbrück, Schickler & Co.,	

in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.
" " " Deichmann & Co.,
" " " Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
in Frankfurt-M. bei der Deutschen Effecten- und Wechselbank,
" Essen bei der Essener Credit-Anstalt,
" Bochum bei der Essener Credit-Anstalt.

Die Hinterlegungsfrist läuft am 1. März ds. Js., abends 6 Uhr ab.

Bochum, den 1. Februar 1922. 9097

Bochumer Verein für Bergbau u. Gußstahlfabrikation

Der Verwaltungsrat:
Hugo Stinnes, Vorsitzender.

Amt Hordel

Ersatzwahl zur Gemeindevertretung von Riemke.

Der Gemeindeverordnete Johann Kaczmarek in Riemke hat sein Amt niedergelegt.

Zur Feststellung, wer als Nachfolger einzutreten hat, wird der Wahlausschuß auf

Freitag, den 10. Februar 1922, vormittags 11½ Uhr

in das Amtshaus in Bochum, Brückstr. 33, Zimmer 7, zu einer öffentlichen Sitzung hiermit eingeladen. 9104

Amt Hordel in Bochum, den 7. Febr. 1922.

Der Amtmann: Lückel, als Wahlkommissar.

Gemeinde Gerthe.

Bekanntmachung.

Die geprüfte und festgesetzte Rechnung der Gemeindekasse Gerthe für das Rechnungsjahr 1920 liegt vom 9. Februar 1922 ab 14 Tage lang im Amtshaus — Zimmer 7 — zur Einsichtnahme der Gemeindeeingesessenen offen. 9105

Gerthe, den 4. Februar 1922.

Der Amtmann: Ibing.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich
3½ Milliarden Mark
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung Kinderausstattung, Steuerversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Brune, Bochum, Viktoriastr. 39, Tel. 838.

Bekanntmachung.

§ 1.

In der mit 27. Januar 1922 beginnenden und am 1. August 1922 endigenden Deckperiode 1922 decken auf der Staatlichen Beschälstation (Bochum 6 (Zimmermann) nachbezeichnete Beschäler zu folgenden Sätzen:

	Deckgeld pro Stute	u. Fohlengeld für jed. aus d. Bedeck. geroll. Woch. alte Fohlen
1. Colary v. Collino	300 M.	300 M.
2. Minister v. Morgenstern	500 "	500 "
3. Bambus v. Balkan	400 "	400 "
4. Bruder v. Brutus de la Louvière	400 "	400 "

Mit Beginn der Deckzeit 1922 ist an die Benutzung der Staatshengste die Bedingung geknüpft, daß für jedes aus der Bedeckung mit einem staatlichen Hengste gefallenen 3 Wochen alte Fohlen nach der Geburt des Fohlens ein Fohlengeld nach vorstehenden Sätzen zu entrichten ist.

Die Deckstunden sind für Februar von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags, für März bis zum Schlusse der Deckzeit von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Außerdem von 11 bis 12 Uhr täglich. An Sonntagen finden keine Bedeckungen statt.

Stutenbesitzer, die Staatliche Beschäler und Aushülfshengste benutzen, unterwerfen sich den im Nachstehenden aufgeführten Bestimmungen.

§ 2.

Die Auswahl des Hengstes steht jedem Stutenbesitzer frei. Es darf jedoch keine Stute ohne Vorzeigung des vom Stationshalter ausgefertigten Deckscheines, in dem der gewünschte Hengst bezeichnet ist, zum Decken zugelassen werden. Die angedeckte Stute darf im Laufe einer Deckperiode dem Beschäler so lange zugeführt werden, bis sie sicher abgeschlagen hat. Der Gestütwärter hat die Verpflichtung, die Stute, auch wenn sie bereits abgeschlagen hat, öfter zum Nachprobieren zu bestellen. Die Herren Stutenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Bei Aufstellung von Beschälern verschiedener Zuchtrichtung dürfen solchen der Edelzucht nur Stuten der Edelzucht, den Beschälern des Arbeitsschlages nur Stuten des Arbeitsschlages zugeführt werden.

Kreuzungen nach der einen oder anderen Richtung sind unbedingt verboten.

§ 3.

Fohlenstuten, Stutbuchstuten und solche, die noch keine Sprünge erhalten haben, sind bei der ersten Rossigkeit den Stuten vorzuziehen, die schon öfter gedeckt sind.

§ 4.

Wird ein Beschäler im Laufe der Deckperiode durch Krankheit, Versetzung nach einer anderen Station oder aus sonstigen Gründen verhindert, die von ihm angedeckte Stute nachzudecken, so erhalten diese Stuten einen anderen Hengst der Station zugewiesen. In besonderen Fällen können auch benachbarte Stationen zu diesem Zwecke benutzt werden. Der betreffende Stutenbesitzer hat alsdann zuvor die Genehmigung der Gestütdirektion einzuholen. Diese stellt eine dahin lautende Bescheinigung aus, die gleichzeitig mit dem Deckschein der ersten Station im Laufe der Deckperiode dem Stationshalter der anderen Station vorgelegt werden muß.

§ 5.

Das Deckgeld ist vor dem ersten Sprunge an den Stationshalter zu entrichten. Durch die Entrichtung des Deckgeldes wird die Berechtigung zur Benutzung der Landbeschäler nur für die laufende Deckperiode erworben. Außer dem Deckgeld ist ein Aufgeld von 5 Mark für jede gedeckte Stute zu entrichten.

§ 6.

Stutenbesitzer, die auf ein- und derselben oder auf zwei verschiedenen Stationen durch einen zweiten Hengst nachdecken lassen, sind für den Fall, daß der Deckgeldersatz für die benutzten Hengste nicht gleich hoch bemessen ist, stets zur Zahlung des höheren Deckpreises verpflichtet. Etwaige Differenzbeträge an Deckgeld werden durch die beteiligten Stationshalter dergestalt ausgeglichen, daß das volle Deckgeld auf derjenigen Station verrechnet wird, die den teureren Hengst gestellt hat.

§ 7.

Stutenbesitzer, die ohne vorherige Genehmigung der Gestütdirektion auf anderen Stationen nachdecken lassen, bezahlen das volle Deckgeld für den dort benutzten Hengst ebenso, wie auf der ersten Station.

§ 8.

Die Niederschlagung fälliger Deckgelder kann auch dann nicht beansprucht werden, wenn die Stuten vor der Geburt eines aus der Deckung stammenden Fohlens eingehen.

§ 9.

Von dem Augenblick der Zuführung der Stuten zu den Staatlichen Beschälern und Aushülfshengsten ab haftet die Gestütverwaltung für keinerlei der Stuten oder ihren Besitzern oder deren Beauftragten durch den Hengst zugefügten Beschädigungen oder Verletzungen. Insbesondere wird jede Ersatzpflicht aus § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und jede Haftung der Gestütverwaltung für ein etwaiges Verschulden des Stationshalters, der Gestütwärter und sonstiger Personen, die aus Anlaß des Deckaktes irgendwie tätig werden (§§ 278, 831 usw. B. G. B.), ausgeschlossen.

Stuten, die in den letzten 6 Monaten verfohlt haben, können nur gedeckt werden, wenn durch ein tierärztliches Attest nachgewiesen wird, daß sie seuchenfrei sind.

Warendorf, den 6. Februar 1922.

Westfälische Gestütdirektion.

Wird veröffentlicht!
Bochum, den 6. Februar 1922.
L. Landrat: Stühmeyer.

Verteilungsplan der Beschäler des Landgestüts Warendorf zur Deckzeit 1922.

Lfd. Nr.	Kreis	Namen der Stationen und der Stationshalter	Der Beschäler: Namen und Abstammung	Farbe	Vaterland	Deckgeld und Fohlengeld je Mark	Treffen auf der Station ein am: Tag	Monat
1	Bochum	Bochum 6 Zimmermann	Colary v. Collino E	F.	Westf.	300	27.	1.
			Minister v. Morgenstern A	F.	"	500	"	"
			Bambus v. Balkan A	Rotsch.	"	400	"	"
			Bruder v. Brutus de la Louvière A	F.	"	400	"	"

Anm.: Beim Deckgeld tritt ein Aufschlag von 5.— Mk. je Stute hinzu.
E heißt Edelzucht, A heißt Arbeitsschlag.

Gemeinde Eickel.

Ausländer.

Der Umtausch der Arbeiter-Legitimationskarten für das Jahr 1922 hat bis zum 15 ds. Mts. zu erfolgen. Bis zu diesem Tage kommt die ermäßigte Gebühr von 40 Mk. in Anrechnung. Bei dem Umtausch sind die vorjährige Legitimationskarte und sämtliche Heimatspapiere vorzulegen.

Für die nach dem 1. Oktober 1920 in das Inland gekommenen Ausländer ist ferner die Bescheinigung des Landesarbeitsamtes in Münster bezw. Bochum erforderlich, daß gegen die Weiterbeschäftigung Bedenken nicht erhoben werden.

Anträge auf Umtausch der Legitimationskarten werden Amtshaus II, Zimmer Nr. 8 entgegengenommen.

Eickel, den 3. Februar 1922.

Der Amtmann.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.



Vernickeln
8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Nur für Mitglieder.

Nur für die Post: Christstr. 35, 3. Obergeschoß, links: 3 Räume. Christstraße 37, Erdgeschoß, rechts: 3 Räume. Hugo-Schultzstr. 40, 1. Obergeschoß, rechts: 3 Räume. Hugo-Schultzstraße 48, 1. Obergeschoß rechts: 3 Räume.
Nur für die Eisenbahn: Christstr. 35, 2. Obergeschoß, links: 3 Räume. Sternstr. 5, 1. Obergeschoß links: 4 Räume.
Nur für Knappschaft: Lüderitzstraße 16, Erdgeschoß, links: 4 Räume. Petersstr. 20, Erdgeschoß, rechts: 3 Räume und Bodenzimmer.
Schriftl. Bewerbungen bis Freitag, 10. Febr., 12 Uhr mittags. Vermietungstermin: Freitag abend 7 Uhr im Geschäftszimmer, Clemensstr. 27.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum
E. G. m. b. H. 9100

Junger Kutscher
gesucht.
F. Schulte-Ladbeck, Bochum
Wiemelhauserstraße 38. 9085

Wir suchen für das Auftragsbüro einen
2. Buchhalter
Herren, die ähnliche Stellen bereits bekleidet haben, erhalten den Vorzug. Gefl. Bewerbungen erbeten unter Einsendung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes mit lückenloser Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin, u. vollständige Bewerbungen zwecklos. 9075
Gebr. Eickhoff / Maschinenfabrik
Bochum, Alleestraße.

Jüngerer Lagerist
für das Hauptlager einer Werkskonsumanstalt zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Kolonialwarenbranche vertraut sind und gute Zeugnisse aufweisen können, wollen Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche, der bisherigen Tätigkeit und des Alters unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. **9058** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Größere Maschinenfabrik sucht zum baldigen Eintritt einen
jüngeren kaufm. Beamten
der im Lohnverrechnungs- und Kalkulationswesen durchaus bewandert ist. Es wird auf eine flotte und gewissenhafte Kraft Wert gelegt.
Zuschriften unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Bekanntgabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Nr. **9070** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Miets-Gesuche

Wohnungs-Tausch!
4-Zimmer-Wohnung in Ehrenfeld (Hugo-Schützstraße) geg. 4—5-Zimmerwohnung im Zentrum od. in Stadtparknähe zu tauschen gesucht.
Angebote unt. Nr. **9092** an die Geschäftsst. d. Btg.

Für ehemaligen See-Offizier (Kapitänleutnant a. D.) wird zum 1. März 1922 ein
möbliertes Zimmer
in gutem Hause gesucht.
Angebote unt. Nr. 9074 an die Geschäftsst. d. Btg.

Offene Stellen

Erfahrener
Anwaltsgehülfe,
der flotter Stenograph und Maschinenschreiber ist, für die Verwaltung eines hiesigen großen Werkes zum baldigen Eintritt gesucht.
Anerbieten m. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und frühestem Eintrittstermin unter Nr. **8970** an die Gesch. d. Bl. erbeten

Jg. Mann
für Kontor und Lager sofort gesucht.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 40846 a. d. Gesch. d. Bl.

Sofort oder zu Ostern
Lehre gesucht.
Sohn achtbarer Eltern mit gut. Zeugnissen in die
Fr. Brockhaus,
Fleischermeister, 9020
Bochum IV,
Gablenzstraße 147.

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Krautgasse Nr. 7
9109 Eingang E
(Scharvenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Schneider, Dreher.

Abteilung Gastwirtsgewerbe
(Telefon 590):
1 jüngerer Zapfer.

Die Abteilung für Lehrlinge
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friteure, Maler und Anstreicher, Photographen, Schuhmacher, Kellner für Cafe u. Hotel, Bäcker (evgl.) u. ausw. Buchdrucker, Stellmacher, Wagenlackierer, Glasschleifer.

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Plätterinnen, Direktrice für Oberhemdennäherei, Mädchen für landwirt. Haushaltungen.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen f. häusliche Berufe auf dem Lande.

Suche für sofort ein ehrliches, nicht zu junges
Kochenmädchen,
welches kochen kann und den Haushalt selbständig zu führen versteht. Gute Zeugnisse Bedingung.
Guter Lohn und gute Behandlung, sowie dauernde Stellung zugesichert. Zweitmädchen vorhanden.
Zu erfragen: Bochum, Obere Marktstraße 31 im Geschäft. 9102

Zuverlässiges, propres
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. 9111
Frau Heinr. Grimm
Remscheid, Haddenbach 30b

Jüngere
Verkäuferin,
17 Jahre alt, für sofort gesucht. Vorst. von ½2 bis 3 Uhr, Wittenerstraße 95.

Ein sauber., zuverlässig.
Mädchen
für alle Hausarbeit., für klein. Haush. z. 15. Febr. sucht 8944
Glückauf-Apotheke,
Wanne, Königstraße 6.

Kaufgesuche

Kaufe Haus
mit Einfahrt u. Hofraum geg. hohe Anzahlung evtl. Barzahlung. Off. unt. Nr. 899 an die Gesch. d. Ztg.

Alle künstl. **Gebisse**
Zahn bis 12 Mark
wenn verwendbar.
Brennstifte, Zahngold kauft höchstsabelnd
Zahn-Praxis Bruckner
Auf Haus Nr. 51 achten 51

Verkäufe

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbbetten dir. an Private. Katalog 26 M. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)


Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2350

Gudenplane Wagendecken Waggondecken
Marktsen-Segeltuch aus Heeresbest., der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als vorteilhafter Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus Tel. 8739. 8104

Harmonium
zu vermiet. Musiklehrer Meyer, Roberstr. 4. 9081

Neuer Damen-Wintermantel preisw. zu verk. Altenbochum, Wittenerstr. 16 6 a./L. 8922

Perser-Teppich
und Verbindungsstück von Offizier a. D. umständehalber zu verkaufen.
Off. u. Nr. **8981** an die Gesch. d. Btg.

Eine Ladeneinrichtung
zu verkaufen.
Buchhandlung, Alleestr. 107.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
Cognac
Rum
Liköre
Weine 8323
Albert Janzik,
Maarbrückerstr. 12

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
8181 Bochum Märkische Straße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wojacki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen